

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 75 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Laub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

18. Jahrgang

Donnerstag, 28. April 1938

Nr. 99

Aus dem Inhalt:

Amtliche Weisungen für den 1. Mai

Maiaufruf der SA!

Pfitomnost gegen die Giftmischerei der Rechtspresse

Die katalonische Abwehrschlacht erfolgreich

Madrid wiederholt sich

Barcelona. (A. G. E. S. P.) Seit über drei Wochen steht die katalonische Front. Sie hat heute den ersten Rang, hier entscheidet sich die letzte Phase des spanischen Freiheitskampfes. Was die Rebellen im November 1936 und seither vor Madrid erlebt haben, wiederholt sich heute vor den Toren Kataloniens.

Die republikanischen Truppen haben die Abwehrschlacht auf dieser Front siegreich beendet. Ihre Stellungen von den Höhen der Pyrenäen über Tremp, Balaguer und Lerida bis zum Delta des Ebro sind behauptet worden trotz ständiger heftigster Angriffe der Rebellen, die sich gegenwärtig ihren gesamten, mehr und mehr jedoch an Gewicht verlierende Materialüberlegenheit einzusetzen. Diese Stellungen konnten nicht nur behauptet werden, die republikanischen Truppen haben vielmehr die ihnen vorgeschriebenen Stellungen, so vor allem auf dem äußersten rechten Flügel in den Pyrenäen nach vorn verlegt. Überall war zu beobachten, daß der Widerstand der Rebellen an Kraft erheblich nachgelassen hat. Es heißt, daß die Verluste der Rebellen in ihrer katalonischen Offensive die Schätzung des republikanischen Oberkommandos noch weit übersteigen. Operationsfähige Reserven dürften in diesem Abschnitt kaum noch vorhanden sein. Die republikanischen Divisionen haben befehlsgemäß den Montag dazu benutzt, die vorderen Linien, die Reserverstellungen und hinteren Verbindungswege weiter auszubauen und zu verstärken. Das Oberkommando betrachtet die katalonische Front nicht nur als eine natürlich gegebene und heute unannehmbare Verteidigungsstellung, sondern auch als Ausfallort in das vom Gegner besetzte Gebiet hinein.

Im Küstenabschnitt, wohin die auf Tortosa und das linke Ebroufer gerichteten Rebellenkräfte abgedrängt worden sind, verstärkten sie ihren Druck. An einzelnen Punkten sahen sich die republikanischen Truppen veranlaßt, zur Vermeidung unnötiger Verluste, vorübergehend Stellungen zu räumen. Die sämtlich planmäßig aufgegebenen Stellungen wurden jedoch noch am Montag durch Gegenangriffe zurückerobert. An anderen Punkten gelang es den republikanischen Divisionen ihre Linien vorzuschieben.

Erfolge an der Levantefront

Barcelona. (A. G. E. S. P.) Seit acht Tagen sehen die Italiener alle ihre Mittel ein, um die neun Kilometer hinter sich zu bringen, die Benicarlo von Alcala de Chidvert trennen, jedoch immer erfolglos. Ebenfalls konnte ein heftiger Rebellenangriff mit zahlreichen Tanks und Flugzeugen auf die republikanische „Tasche“ von Alaga auch nur den geringsten Erfolg erzielen, brach sich vielmehr an dem energischen Widerstand der Unseren.

Flugmord in Castellon

Barcelona. (A. G. E. S. P.) Montag um 8 und 14 Uhr warfen 25 große Bomber, begleitet von 50 Jagdflugzeugen, eine Unmenge Geschosse auf Castellon ab. 30 Häuser wurden zerstört und eine noch unbekannt Zahl Menschen getötet oder verwundet. Dann beschossen die Flieger die Straße Castellon-Balencia mit Maschinengewehrfeuer und warfen Bomben auf die Dörfer Almazora und Villareal, in welsch letzterem 14 Häuser zerstört, sechs Personen getötet und zwölf verletzt wurden.

Der Ministerrat bewilligte zehn Millionen Pesetas zur Herstellung weiterer Luftschutzräume in Barcelona.

Wechsel im Internationalen Arbeitsamt

Genf. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Harold Butler, wird dem Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes, der am Donnerstag zusammentritt, mitteilen, daß er demissionieren will. Butler wird Genf verlassen und Direktor eines neuen Kollegs in Oxford werden. Er wirke am Internationalen Arbeitsamt seit dessen Gründung als britischer Direktionsvertreter. 1932 übernahm er das Amt eines Direktors nach Albert Thomas.

Die Weltdemokratie greift ein

Die sudetendeutsche Frage und die Weltpolitik

London. (Reuter.) Der französische Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet sind Mittwoch abends mit ihren Begleitern am Flughafen Croixdun eingetroffen. Sie wurden bei ihrer Landung von dem Außenminister Halifax und dem Botschafter Corbin begrüßt. Donnerstag vormittags kommt es zur ersten Unterredung zwischen den englischen und französischen Ministern. Die Unterredung wird die Fragen Mittel- und Ost-Europas, Spaniens, des Mittelmeeres, den englisch-italienischen Pakt, die französisch-italienischen Verhandlungen, weiters die schweizer Neutralität, die Tagesordnung der nächsten Völkerbundratsitzung, sowie die Politik im Fernen Osten betreffen.

Die französischen Minister werden bei Chamberlain gemeinsam mit Kriegsminister Gore Bell und Finanzminister Simon das Dejeuner einnehmen. Sie werden dann in Privatgesprächen militärische und finanzielle Fragen durchnehmen. Gegen Abend fahren die französischen Minister nach Schloss Windsor, wo sie beim Diner Gäste des englischen Königspaars sein werden und auch die Nacht zubringen. Freitag früh werden die Besprechungen zwischen den französischen und englischen Ministern über dasselbe Programm, wie am Donnerstag, fortgesetzt. Nach dem Dejeuner im englischen Außenministerium werden die französischen Minister die Vertreter der Presse empfangen.

Die Tschechoslowakei im Mittelpunkt

London. (Tsch. S. S.) Der britische Ministerrat, der Mittwoch von 11 Uhr bis fast um 1/2 14 Uhr tagte, befahte sich mit den letzten Vorbereitungen zu der Aussprache mit den französischen Ministern. U. a. soll ihm eine Reihe von Berichten vorgelegt sein, die die White Hall von einer Reihe von Auslandsvertretungen zur tschechoslowakischen Frage angefordert hatte und die die Auffassungen sowohl in der Tschechoslowakei wie auch in den hauptsächlich in Betracht kommenden Staaten sowie die Meinung der Botschafter dortselbst in dieser Angelegenheit wiedergeben. Informationen aus diplomatischen Kreisen zufolge, sollen diese Berichte, obschon sie aus verschiedenen Ländern stammen, in ihrer Beurteilung der Lage und der Aussichten keine wesentlichen Meinungsverschiedenheiten aufweisen. Es darf angenommen werden, daß die Haltung, die

die britische Regierung in der zu erwartenden Erörterung der tschechoslowakischen Frage mit den französischen Staatsmännern einnehmen wird, auch hieron bestimmt werden dürfte.

Die Pariser Blätter heben die ziemlich deutliche Entwicklung der englischen öffentlichen Meinung zugunsten der Tschechoslowakei nach der Rede in Karlsbad hervor. Die Londoner Berichterstatter der französischen Presse glauben zwar nicht, daß Chamberlain in der Verpflichtung Englands weiter gehen wird als er es im Unterhause getan hat, sie erwarten jedoch fest eine Vertiefung der diplomatischen Zusammenarbeit zwischen Frankreich und England für die Erhaltung der Unabhängigkeit und der territorialen Integrität der Tschechoslowakei. „Die englische Regierung verzögert nicht“, schreibt der „Excelsior“, daß Frankreich durch einen Vertrag mit der Tschechoslowakei gebunden ist und daß sie noch ganz kürzlich ausdrücklich bestätigt hat, daß sie ihrer Verpflichtung ehrenvoll nachkommen würde.“

Jan Masaryk im Foreign Office

London. Der tschechoslowakische Gesandte in London Jan Masaryk sprach am Dienstag nach seiner Rückkehr aus Prag, wo er über die Osterferien geweilt hatte, im Foreign Office vor.

Die Generalstabsbesprechungen

London. Wie das Tschechoslowakische Pressebüro aus London erfährt, dürften wahrscheinlich die britisch-französischen Generalstabsbesprechungen in der nächsten Woche in Paris stattfinden.

Die sudetendeutsche Sozialdemokratie als Hüterin des europäischen Friedens

„Le Peuple“, das Zentralorgan der belgischen Sozialdemokratie, bekräftigt sich, aus Anlaß der Karlsbader Rede Henleins, am Dienstag in einem klaren und klugen Artikel mit den Schicksalsfragen, die für den europäischen Frieden mit dem Bestand und der Unabhängigkeit der tschechoslowakischen demokratischen Republik verknüpft sind. Es handelt sich, so heißt es dort u. a., um ein im Wesen internationales Problem. Am Schluß des Aufsatzes würdigt das Blatt den Heroismus, mit dem die nichtgläubigsten Sudetendeutschen dem Hitlerismus standhalten, und findet über den „Heldentum der deutschen Sozialdemokraten“ folgende anerkennende Worte, die wir — wohl mit Stolz — zitieren dürfen:

„Es gibt in der Tschechoslowakei noch Deutsche, die dem Hitlerismus leidenschaftlich Widerstand entgegensetzen. Und sie sind es, an denen die friedlichen Völker Europas ganz besonders Anteil nehmen müssen. Der deutschen Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei fällt jetzt eine schwierige und sehr harte, aber glorreiche gesellschaftliche Aufgabe zu. Sie erfüllt sie mit bewundernswerten Mut und Entschiedenheit. Diese Partei muß das deutsche Volk in der Tschechoslowakei für die Demokratie retten und es vor der faschistischen Barbarei bewahren; und indem sie das tut, wird sie gleichzeitig den

Bestand der demokratischen Tschechoslowakischen Republik und vielleicht den Frieden Europas retten.“

Zeit der Entstehung der Tschechoslowakischen Republik ist die Deutsche sozialdemokratische Partei der sichere Verteidiger aller legitimen Interessen der deutschen Bevölkerung und ihrer arbeitenden Klassen gewesen. Sie ist es noch. Aber sie hat es immer verstanden, diesen Kampf im Rahmen der Demokratie und in brüderlichem Einvernehmen mit den tschechischen und anderen nationalen demokratischen und Arbeiter-Kräften zu führen.

Diese Partei macht in diesem Augenblick eine riesenhafte Anstrengung, um der Hitler-Flut einen Damm entgegenzusetzen. Wenn sie sich kürzlich aus der Regierung zurückgezogen und ein neues Aktionsprogramm ausgearbeitet hat, so keineswegs in dem Gedanken, ihre Solidarität mit den anderen demokratischen Kräften des Landes abzuschwächen, sondern im Gegenteil, um für die große Aufgabe, die ihr bevorsteht, besser gewappnet zu sein. An dieser Partei ist es, zu zeigen, daß der Agent Hitlers nicht das Recht hat, im Namen der deutschen Minderheit der Tschechoslowakei zu sprechen. Wenn ihr das gelingt, wird dadurch die internationale Lösung des Problems der Tschechoslowakei außerordentlich erleichtert sein.“

Heute beginnen in London die Beratungen, welche der französische Ministerpräsident Daladier und der Außenminister Bonnet mit den Mitgliedern der englischen Regierung abhalten werden. In diesen Verhandlungen wird auch die Tschechoslowakei, d. h. die sudetendeutsche Frage, eine wichtige Rolle spielen — ja, man kann sagen, daß

die Gestaltung unserer Innenpolitik, die Befriedung Mitteleuropas und damit der Frieden Europas von dem Ergebnis der Londoner Besprechungen in hohem Maße abhängen.

Man kann schon heute mit Sicherheit sagen, daß die Beratungen der Staatsmänner der beiden demokratischen Westmächte ein durchaus günstiges Ergebnis zeitigen werden. Das Bündnis Frankreichs mit Englands wird gefestigt werden, die Zusammenarbeit nicht nur der Staatsmänner der beiden Länder wird inniger werden, es wird auch die Zusammenarbeit der Generalstabe des Landheeres, der Marine und der Luftstreitkräfte organisiert werden. Zwei große Reiche werden über ihre Politik in Krieg und Frieden einig werden. Man kann erst voll ermessen, was das heißt, wenn man bedenkt, daß mit Frankreich das 170-Millionen-Reich der Sowjet-Union verbündet ist und mit England ein enges Einvernehmen, das wirtschaftlich stärkste Land der Welt, die Vereinigten Staaten von Amerika, pflegt, welche schon einmal ihr Schwert in die Waagschale geworfen haben, als es um die Entscheidung in der Welt ging und die erst jüngst ihre Gefinnung dadurch bekundet haben, daß sie zwar Deutschland kein Öl für die Luftschiffe geliefert haben, aber bereit sind, für England und Frankreich Luftfahrzeuge zu bauen.

So sind schon heute die festen Konturen des Bundes der Mächte zu erkennen, die bereit sind, den Anschlag auf den Frieden Europas abzuwehren.

Wie ernst es den beiden Westmächten mit ihrem Willen ist, das Schicksal Europas nicht von Berlin aus bestimmen zu lassen, zeigt allein schon die gigantische Aufrüstung Englands. Das britische Reich, in welchem die Friedensbewegung in dem Jahrzehnt von 1920 bis 1930 stärker war als in allen anderen Ländern, ist daran, die gewaltigste Rüstung zu schaffen, die es in seiner Geschichte bisher gehabt hat. Im heurigen Jahre allein hat es fast eine Viertel-milliarde Pfund Sterling, d. h. 35 Milliarden Kč, für seine Aufrüstung ausgegeben, bis Ende 1940 werden es eineinhalb Milliarden Pfund sein, d. h. über 200 Milliarden Kč, mehr als die Tschechoslowakische Republik seit ihrer Gründung vereinigt hat! Wie groß die Opfer sind, welche der englische Bürger bringt, zeigt die Erhöhung der Einkommensteuer und der Zölle auf das wichtigste Handelsmittel, Benzin, und das Rationalgetränk, den Tee. Besonders Aufsehen muß aber die Verteilung des Schatzkanzlers Sir John Simon erregen, daß die Regierung große Vorräte an Läufern getätigt hat, vor allem von Weizen, damit Englands Bevölkerung wenigstens für fünf Monate gesichert sei. Diese Käufe müßten — um eine Preissteigerung zu vermeiden — ohne Bewilligung des Parlaments, um die erst nachträglich erachtet wird, durchgeführt werden. Ein Weltimperium, das derartige Vorbereitungen trifft, ist, bei allem Wunsche, den Frieden anscheit zu erhalten, entschlossen, für seine Weltgeltung, die mit einer Vorherrschaft Deutschlands in Europa unvereinbar ist, alles zu wagen und seine Volkskraft wie seine wirtschaftliche Potenz einzusetzen, damit die Welt nicht die Beute der Barbarei werde.

Eden hat Millionen aus dem Herzen gesprochen, als er sagte: Ohne Freiheit kein Frieden!

Die Kraft der Westdemokratien, die Entschlossenheit der beiden demokratischen Großmächte wird und kann nicht auf die Lage in Mitteleuropa und damit auf unsere Innenpolitik ohne Einfluß bleiben.

Henlein hat sein Spiel in England schon verloren.

Auf der tschechischen Rechten sieht man nicht ein, worauf man bereits in England hinweist. So gibt die „Dorshire Post“ (das Organ Edens) einen

Teil eines Gesprächs mit Henlein wieder, in dem dieser vor drei Jahren sagte:

Wir haben kaum Nationalsozialisten in der Tschechoslowakei. Meine Partei umschließt alle Deutschen in der Tschechoslowakei, alle Meinungsrichtungen von den äußersten Rechten bis zu den Demokraten, sie schließt lediglich die Sozialdemokraten und die Kommunisten aus.

In schärfstem Widerspruch dazu steht aber seine Karlsbader Rede vom 24. April, in welcher Henlein sagte, das Sudetendeutschtum könne sich nicht einer Weltanschauung entziehen, zu der sich heute alle Deutschen der Welt bekennen. . . So wie das Deutschtum der ganzen Welt bekennen auch wir uns zu den nationalsozialistischen Grundansfassungen des Lebens, die unser ganzes Fühlen und Denken erfüllen. . . Die Engländer sehen nun, wie es mit den Vetterungen Henleins aussieht, sie haben sich ihre Auffassung über Henleins Loyalität gebildet. Sie lassen sich nicht so täuschen, wie Henleins tschechische Freunde sich gern täuschen lassen — möchten. Die Überlegenheit der englischen Auffassung über jene unserer Rechtsagrarier kommt auch darin prägnant zum Ausdruck, daß man in einem Teil des agrarischen Lagers Henleins Karlsbader Forderungen als Maginotprogramm bezeichnet, was so viel heißt, als daß Herr Henlein etwas nachlassen wird, man also mit ihm ruhig verhandeln könnte, während die Londoner „Times“ von einem Maginotprogramm Henleins spricht — das man also schließen müsse, wenn man nicht auf die Verhandlungen überhaupt verzichten wolle.

Durch seine Karlsbader Rede hat es Henlein seinen Freunden im tschechischen Lager, die so gern mit ihm eine erreaktionäre, von Sozialisten befreite Regierung gebildet hätten, verteuert schwer gemacht.

Henlein hat Forderungen erhoben, die keine Regierung erfüllen, deren Erfüllung ihm keine tschechische Partei zusagen kann, wenn sie nicht von dem in seiner überwältigenden Mehrheit freiheitsliebenden tschechischen Volk hinweggefegt werden will.

Die tschechische Linke hat bereits auf die Karlsbader Forderungen der SdP mit einem „Niemand“ geantwortet. Die tschechische Volkspartei will von dem Programm Henleins nichts wissen und die tschechische Rechte ist uneins: Während der agrarische „Venlo“ noch immer bereit ist, mit Henlein über alles mögliche zu verhandeln, lehnen die nationaldemokratischen „Károlyi Roviny“ derartige Verhandlungen ab. Dazu kommt noch, daß die tschechischen Agrarier auch im Nationalrat unter Druck gesetzt werden, so daß auch innerhalb der Koalition jene Auffassung durchdringen dürfte, welche von den tschechischen Volksmassen geteilt wird.

Was bleibt also der SdP noch, um ihr Karlsbader Programm durchzusetzen? Die Hilfe des Dritten Reiches. Will Konrad Henlein die Dinge auf die Spitze des Schwertes stellen und die Gefahr eines europaischen Krieges heraufbeschwören? Wird Deutschland wegen der Sudetendeutschen Krieg führen? Wir glauben, daß eine entschlossene Politik der Weltmächte eine Katastrophe verhindern und die Kriegsbereitschaft Deutschlands dämpfen wird.

Gelingt es so, den Krieg zu verhindern und gelingt es der Demokratie, die nationale Frage zu lösen, dann ist und nicht bange um die Sache der Freiheit

und um alle jene, welche im Deutschtum die Fahne der Freiheit hochhalten und nicht — wie

Landbändler und Christlichsoziale — im ersten Schreck davongelaufen sind. Die sudetendeutsche Sozialdemokratie, die heute im demokratischen Ausland ein Ansehen hat wie noch nie, wird

vor der Welt und vor dem deutschen Volk Recht behalten und von der Beharrlichkeit, dem Mut und der Treue unserer Reichgenossen werden einst die Blätter der Geschichte kündigen!

Zum 1. Mai 1938

Der Mai-Aufruf der Sozialistischen Arbeiterinternationale

Im Laufe des Dreivierteljahrhunderts ihres organisierten Bestandes hat die internationale Arbeiterbewegung Stunden des Sieges und Zeiten der Not erlebt. Die Sozialistische Arbeiterinternationale hat Euch niemals die Schwierigkeiten des Befreiungskampfes der Arbeiterschaft verhehlt. Im gegenwärtigen Augenblick hat der Faschismus seine Barbarei über der Hälfte Europas aufgerichtet. Er erwürgt unabhängige Völker. Er droht seine Herrschaft noch weiter auszudehnen. Wird seinem Angriff nicht Einhalt geboten, solange es noch Zeit ist, so wird seine Welt Herrschaft nur um den Preis eines entsetzlichen Krieges verhütet werden können, zu dem die Diktatoren uns hinführen. Das internationale Recht ist in Verfall geraten. Überall türmen sich Kämpfungen auf. Gewalt regiert die Welt.

Wie hat die Menschheit dahin gelangen können?

Dies geschah, weil ein Teil der bestehenden Klassen, durch den machtvollen Aufstieg der Arbeiterschaft erschreckt, es vorgezogen hat, die Freiheit preiszugeben — mochte auch diese Freiheit vom Bürgertum um den Preis gewaltiger Kämpfe errungen worden sein — und sich unter den Schutz der Diktatoren zu verziehen. Weil ein großer Teil der verletzten Mittelschichten und der verworfenen Arbeitlosen der faschistischen Demagogie erlegen ist, die sich in antikapitalistischen Scheinmanövern und in wilder Rassenhetze austobt. Weil die Regierungen der Länder, die den letzten Krieg gewonnen haben, alles dazu getan haben, um den Frieden zu verlieren. Sie haben die Hoffnungen der Völker mit Fäulen getreten, die die Abrüstung, die kollektive Sicherheit und die Herrschaft des Rechts in den internationalen Beziehungen gewollt haben. Durch die Mißachtung der Gerechtigkeit haben sie die Gewalt des Faschismus herbeigerufen, der sie heute bedroht. Weil selbst in den Ländern, die die Demokratie bewahrt haben, nur allzuoft die Interessen der herrschenden Klassen den Interessen des Volkes vorangehen. Weil diese Länder es nur allzuoft an internationaler Solidarität fehlen lassen und, statt sich zur Verteidigung der angegriffenen Demokratie zu sammeln, in einen kurzweiligen Egoismus flüchten, der nur dem gemeinsamen Gegner nützt und nur die gemeinsame Sache schwächt.

Diesem düsteren Bild stehen allerdings andere, tröstlichere Tatsachen gegenüber.

Das ist vor allem der glorreiche Widerstand des republikanischen Spaniens gegen den Ansturm des internationalen Faschismus. Welches immer der unmittelbare Ausgang dieses Kampfes sein mag, in den Italien und Deutschland das ganze mörderische Gewicht ihrer furchtbaren Kriegsmaschine werfen, das Heldentum der spanischen Freiheitskämpfer wird immerdar eine der ruhmreichsten Seiten der menschlichen Geschichte und eine der sichersten

Bürgschaften des Wiederaufstehens der Freiheit und des Rechtes in der Welt bilden.

Das ist der unerfrockene Kampf gegen die japanischen Eroberer, geführt von dem chinesischen Volk, dessen Mut und Widerstandskraft wir bewegten Herzens grüßen.

Das ist die siegreiche Behauptung der Demokratie in zahlreichen Ländern gegen alle Angriffe im Innern und von außen. Dort, wo sie unter die kraftvolle Führung der sozialistischen Arbeiterschaft gestellt ist, wie in den skandinavischen Ländern, erlebt diese Demokratie einen gewaltigen Aufstieg und liefert den vollen Beweis ihrer Lebenskraft.

Angesichts dieser Gegensätze, die im gegenwärtigen Augenblick das Schicksal der Welt bestimmen, sind unsere Aufgaben klar:

Es gilt, mit allen Kräften den Kampf unserer spanischen Brüder zu unterstützen. Es gilt, ohne Unterlaß die Politik der sogenannten Nicht-einmischung zu bekämpfen, die, von den Faschisten zum Gespött gemacht, dahin geführt hat, daß die spanische Republik außerhalb des Rechts gestellt wurde, und die, indem sie ihr die zur Verteidigung notwendigen Waffen vorenthielt, dem verbrecherischen Angriff des Faschismus gegen die Freiheit eines großen Volkes Vorschub geleistet hat. Die Internationale hat von Beginn an ihre Parteien dringendst aufgefordert, alles zu tun, was in ihrer Macht steht, damit Spanien endlich die Flugzeuge und die Geschütze erhalte,

die unerlässlich sind, um das Leben der Frauen und Kinder gegen die Bombardements von unerhörter Grausamkeit zu verteidigen und um die Demokratie in der Welt vor der Tyrannei Mussolinis und Hitlers zu retten.

Zu dieser obersten Pflicht, den Völkern der Freiheit in Spanien Hilfe zu bringen, kommen andere Aufgaben, die die internationale Arbeiterklasse zu erfüllen hat:

Es gilt, nach Möglichkeit den Kampf des chinesischen Volkes zu unterstützen.

Es gilt, dem Zaudern und dem Verrat der Regierungen das klare Bewußtsein der Pflichten entgegenzusetzen, die uns die Rettung der Freiheit und des Friedens in der Welt auferlegt: Verteidigung der Demokratie, die in jedem Lande und international zu organisieren ist, kollektive Sicherheit, verbürgt durch die gemeinsame Aktion der großen und kleinen Staaten, keine weiteren Zugeständnisse an die Diktatoren!

Es gilt, den unterdrückten Arbeitern in den Ländern des Faschismus zu helfen, die sich klar bewußt sind, daß ihre Befreiung nur durch den revolutionären Sturz der bestehenden Herrschaft vollbracht werden kann.

Möge die Arbeiterklasse, ihrer historischen Mission bewußt, die Fahne der Freiheit ergreifen, die den Händen eines im Dienst der Diktatoren entwürdigten Bürgertums entglitten ist! Möge sie das Banner des Kampfes gegen die ausgehöhlte und dem Untergang geweihte kapitalistische Welt entfalten! Möge sie an die Spitze treten im Kampf gegen den Faschismus, für die wahre Demokratie — das ist die Herrschaft der vollen persönlichen Freiheit, des Rechtes der Völker, sich selbst zu regieren, und der Gerechtigkeit in der internationalen Ordnung!

Es lebe die Freiheit!
Es lebe der Sozialismus!
Brüssel, April 1938.

Das Bureau der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

Amtliche Weisungen über die Maifeiern

Prag. Amtlich wird gemeldet: Wie bekannt, hat die Regierung eine Ausnahme von dem allgemeinen Verbot der Veranstaltung politischer Kundgebungen für den 1. Mai 1938 zugelassen. Die Kundgebungen bewilligen die zuständigen lokalen Bezirksbehörden und in Orten, wo sich Staatspolizeibehörden befinden, diese. Das Innenministerium hat bereits über die Angelegenheit die erforderlichen Weisungen ergehen lassen, in denen die Behörden angewiesen werden, durch geeignete Mittel für einen ruhigen und ausstandsfreien Verlauf der Feiern Sorge zu tragen und sich mit den Veranstaltern ins Einvernehmen zu setzen. Das gilt insbesondere dort, wo irgendwelchen Gründen Feiern nicht bewilligt werden können oder wo sie beschränkt werden müssen. Die Behörden sind insbesondere verpflichtet, die veterinären Maßnahmen zu beachten, die vor längerer Zeit an vielen Stellen getroffen werden mußten, um die Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche zu verhindern. Um einen würdigen und ungestörten Verlauf dieses Tages werden sich sicherlich auch die nicht-amtlichen Faktoren demnach sowohl die Veranstalter der Kundgebungen, als auch die Bevölkerung selbst in dem Bewußtsein der Bedeutung

der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung an diesem Tag bemühen.

Wahlerversammlungen nur auf die eigentlichen Wähler beschränkt

Prag. Amtlich wird verlautbart: Wahlerversammlungen dürfen nur in jenen Gemeinden abgehalten werden, für welche Wahlen ausgeschrieben wurden, und zwar vom Tage der Ausschreibung bis zu deren Beendigung. Wahlerversammlungen dürfen nur in geschlossenen Räumen (Leinesweg unter freiem Himmel) abgehalten werden und sind nur Wählern zugänglich, das ist in diesem Falle nur jenen Personen, die am Versammlungsort das Gemeindevahlrecht haben. Unzulässig ist die Teilnahme anderer Personen, z. B. auch solcher, die das Wahlrecht in einer anderen Gemeinde besitzen, wenn auch in dieser Gemeinde gleichzeitig Gemeindevahlen ausgeschrieben sind. Wahlerversammlungen brauchen der Behörde nicht angezeigt zu werden, doch hat die Behörde das Recht, in einzelnen Fällen zu prüfen, ob die abgehaltene Versammlung tatsächlich eine Wahlerversammlung ist.

Der ewige Schatten

Roman von Max Hoehdorf

Frau Sibylle spannt weiter: „Das schwarze Sammetkleid mit dem schwarzen Spitzenkragen und im Haar gar nichts, das soll die Barbara tragen. Das Zigeunerische, das paßt nicht für sie. Als unser Herr Krahn den spanischen Staub abschüttelte und Heimat in Regensburg suchte, verschwie er, daß sein Krahn einstmals mit der Infantin Leonore von Aragonien —“
Mitte auf dem Weg zum Gipfel dieser Erinnerung glitt sie ab, doch sank sie die Erde, und sie erzählte: „Barbara, die Blumen im Arm, begegnete dem Gefolge der Majestät. Die Hellebardiere verduht. Ein Sprung, ein Niederknien, geküßt der Saum des kaiserlichen Gewandes —“

Plötzlich kreischte sie auf: „Plagen sollen die Schandmüller in Regensburg, die Dreckschleudern plagen, die Klatschbasen plagen, dein Saufgesindel plagen!“

In der Stadt, die sich regte in Verdächtigungen und Mutmaßungen, ging das Raten um, ging das Rufen um.

Das war möglich? Jeder hatte doch deutlich gesehen, als die Barbara Blomberg die Hände hochhob und den Strauß mit den Narzissen und mit den feuerroten Nellen als Kranz darum —
Wo hatte die das Geld her für solche Verschwendung —? Daß die Barbara auch einen Dolch —

Jeder war fertig zum Eid und wollte sich die Hand abhacken lassen und die Zunge austreten —

Nun, das Haus Blomberg wurde nicht beschlagnahmt. Nun, das Haus Blomberg wurde sogar

mit kaiserlichen Soldaten dagegen geschützt, daß die Volkseute es demolirte. Nun, es wurde eine ganze Heide von Landknechten um das Haus Blomberg beordert. Die umzingelten das Blombergshaus ebenso feierlich wie das „Goldene Kreuz“. Zwei Festungen gab es jetzt in Regensburg. Der Kaiser hier, die Blombergs dort. Aber beide Häuser, mächtigstes Erstaunen, strahlend beleuchtet!

„Hat sie dochken wollen? Sie hat! Sie hat! Sie ist doch überführt! Das wurde geklärt und geglaubt.“
„Alter, siehst du jetzt ein, daß wir endlich von hier fortziehen müssen, aus diesem verrückten Nest?“

„Wir sollen auf die Befehle Seiner Kaiserlichen Majestät warten“, erwiderte Gürtlermeister Blomberg. „Dringlich hat es Herr Dubois empfohlen.“

Herr Dubois, der die Landknechtheide um das „Goldene Kreuz“ durchdrach, indem er nur so die Jungenspiße über den linken Rundwinkel hinwegstrich und ein bißchen pfliff, ging nicht am hellen Morgen vom „Goldenen Kreuz“ zum Blombergshaus, sondern er zog den Nachtschatten vor. Herr Dubois ging auch dann noch nicht im bunten Kleid, obwohl ihm sein Kammerdieneramt ein Pfauentostüm vorschrieb. Er ging höchst unauffällig.

Wald genoh Herr Dubois nicht nur das Vertrauen des Hauses Blomberg. Auch Kaiser Karl sprach mit seinem Kammerdiener Dubois länger und lieber als mit dem Kurfürsten von Mainz. Ueber dem Herd des Hauses Blomberg brannte das friedliche Feuer. Ebenso friedlich brannte auch die Oellampe auf dem Tisch. Die Tochter sang nach dem Essen. Barbara liebte den traurigen Gesang. Hans Blomberg, der Onkel, schon ein Achtziger, war auch zum Essen und zum Gesang gebeten. War er ein Achtziger im Kirchenbuch, so war er ein Bierziger im Gefühl.

„Fräulein Nichte, wollen Sie mir endlich Ihr Jawort geben?“ fragte er in seiner galanten,

in seiner bei den italienischen Weinküfern und bei den flandrischen Tuchhändlern erworbenen Art.

Wovor er eine Antwort empfing, betrat Herr Dubois die Stube, das Sänerbüchlein geipst wie eine Schreibfeder, auch umdustet wie eine Weibhauchbüchse.

Sogleich eilte ihm Frau Sibylle entgegen und berichtete: „Die Ware für den kaiserlichen Hof liegt in der Vuitil bereit. Wenn der Herr Kammerherr mir folgen wollen —“

„Da wäret Ihr ja Hoflieferant geworden“, meinte Hans Blomberg, der Achtziger, und er blickte mit Stolz und Sehnsucht auf das Kind Barbara.

„Glauben Sie ja nicht, Herr Cheim“, antwortete der Gürtlermeister, „daß man dabei did und fett werden kann.“

„Na ja“, meinte Hans Blomberg, „aber vielleicht kommt man dabei zu hohen Ehren.“

„Na ja“, bestätigte, aber nicht sehr gläubig, der Gürtlermeister.

V.

Ein Jahr später wurde der Säugling des Fräuleins Barbara Blomberg aus der Taufe gehoben. Er empfing den Namen Hieronymus.

Ein Jahr später sang Fräulein Barbara noch immer nach dem Essen: „Nulle reglets —“
Aber sie sang es rührender als jemals. Sang sie, dann hauchte sie die Töne über ihres Sohnes blondes Haar, das schon zu kräufeln begann. Hieronymus war ein rosiges Kind. Die Milch besam ihm prächtig. Gewogen, wurde er von Stund zu Stund schwerer gefunden, gebadet, getrocknet, gepudert und getupft, offenbarte er eine Fülle von Ueberraschungen, als schlief er nicht in der irdischen Wiege, als brähten ihn jeden Morgen Engel heim, nachdem sie ihn nachts im Blumenkranz geschaukelt hatten.

Die Mutter empfing Besuch auf Besuch und ließ ihr Kleinod bestaunen. Auf den Behenpigen

traten die Besucher ins Zimmer, und im Auge hatten sie einen Wld! Konnte es anders sein nach solcher Mischung?

„Still!“ legte man den Finger an die Lippen. Die bösesten Zungen bissen sich wund, weil zwischen den Zähnen bleiben mußte, was nicht einmal getuschelt werden durfte. Dafür sorgten schon Herr Kammerdiener Dubois und Herr Hauptmann Regel.

Die waren die Reste des kaiserlichen und des fürstlichen Glanzes, der über Regensburg geleuchtet hatte. Warum sie nicht mit der Majestät fortgezogen waren, darüber zerbrach man sich den Kopf. Aber man tat es mit Wohlgefallen an den beiden Männern. Sie verbreiteten Ansehen um sich. Sie waren Diener der Krone. Jetzt ruhten sie aus, und sie speisten am Tisch der Würter. Die sich darum rissen, dieser noblen Gäste habhaft zu werden. Denn sie erzählten, schloß ihnen die Heiterkeit das Herz auf, was des Kaisers Seele war und sein geheimstes Leben. Hauptmann Regel deutete sogar an, daß Zins und Zinseszins seines Vermögens und die Karben in seinem Gesicht und das steife Ellbogengelenk an seinem rechten Arm ihm eine stattliche Pension garantierten. Er wollte in der gasifreundlichen Stadt am Sitom die Sorgen seines Heldenlebens vergessen.

Er trug seinen Ruhm mit gebogenen Beinen, als wenn er noch immer sein Schlachtenroß ritt. Er redte den Kopf aus der Schulter, als schäme er noch immer in der Patrouille das Gelände ab. Er redete, der Mann, den die Narzissen so prächtig gezeichnet hatten, so schnarrend, daß unwillkürlich die Luft aufkam. Türlenköpfe aufzuspähen und dem Padişah der Ungläubigen Lanzten in die Rippen zu rennen. Hauptmann Regel hatte das Leder des Degengurtes dort, wo die beiden Pistolen in der Tasche steckten, mit gelben, silbergefachten Fäden besetzt. Das waren tüchtige Dauer. Die stammten von einem Eunuchen aus der Woldau, erklärte der Hauptmann. „Wollte die Gurgel abbeißen. Da —“

(Fortsetzung folgt.)

Ist Henlein noch Verhandlungspartner?

Die Meinung eines führenden Koalitionspolitikers

Einen Artikel über die deutsche Frage, welchen ein leitender tschechischer Linkspolitiker unter dem Pseudonym „Amicus“ in der „Přítomnost“ schreibt, schließt der Verfasser folgendermaßen:

Regeln wir besser die nationalen Verhältnisse in der Republik, beenden wir das Werk der versöhnungsbereiten Epoche im Geiste völliger Gerechtigkeit und guten Willens, damit wir aus eigenem Willen die Verhältnisse im Innern besser machen und damit wir die Spannung vermindern können, welche das Wasser auf die Mühlen eines neuen Weltkrieges treibt. Wenn ich den Geist des Karlsbader Kongresses gut verstehe, so ist dieser ein Appell an die militärische Macht des Ostens. Wenn dem so ist, dann haben wir es freigelegt. Wenn dem so ist, dann haben wir es freigelegt. Wenn dem so ist, dann haben wir es freigelegt.

Patrioten?

Wir dieser Frage wendet sich die „Přítomnost“ gegen die Ostpolitik eines Teiles der Rechtspresse. Sie schreibt: Es ist noch nicht entschieden, ob sich die deutsche Sozialdemokratie auch weiterhin an der Ostermaße beteiligen wird.

Die sich die Presse des D. Ostböhmen anlässlich der Reise Jaksch nach Westeuropa verhält, ist auch für diese Presse eine ungewöhnliche Sache: Ein journalistisches Temperament, welches sich sonst in der Schärferung von Worten und Ehrbrüchen auslebt, bracht es so weit, daß es Jakschs sehr wertvolle Arbeit, welche die Welt über uns informiert — mit den repräsentativen Londoner Besuchen des verstorbenen Aristokraten Kutcha vergleicht.

Wir nehmen Jaksch nicht in Schutz, wenn wir diese Nummer verzeichnen. Seine reine und demokratische Politik braucht es nicht. Wir wehren uns gegen die Methoden der Ostböhmer-Männer aus Achtung vor dem tschechischen Volk.

Der Präsident der Republik empfing Mittwoch den neu antretenden Militärattaché Polens, Oberstleutnant Bronislaw R. o e l. Ferner Vertreter der Stadt Warschau, W. u d e j o v i c e und Vertreter der Stadt Krakau, welche ihm Ehrenbürgerdiplome überreichten.

Der Senat hält seine nächste Sitzung am Dienstag, den 3. Mai, um 16 Uhr ab. Auf der Tagesordnung stehen die internationalen Abmachungen über die Arbeitszeit in den mechanischen Tafelglas- und Flachglasfabriken, sowie die Handelsverträge mit Kolumbien und Belgien.

Vollmachten für Minister Stránel. In einer Sitzung des Abgeordnetenausschusses der tschechoslowakischen Volkspartei erstattete Minister M. J. Stránel am Mittwoch einen mehr als anderthalbstündigen Bericht über die Entwicklung der inneren und der auswärtigen Lage und über sein Vorgehen bei der Lösung der innerpolitischen Fragen. Sein Vorgehen wurde vom ganzen Klub unter lebhaftem Beifall zur Kenntnis genommen und einmütig gebilligt.

Angelobung des neuen Vorsitzenden des Verfassungsgerichtes. Der Ministerpräsident hielt am Mittwoch mittags auf der Prager Burg in Anwesenheit des Präsidenten der Republik eine Sitzung ab, in welcher der neue Vorsitzende des Verfassungsgerichtes Professor Dr. Jaroslav K r e j č i, der dem ersten Vorsitzenden, dem vormaligen Prager Primator Dr. V. a g a, im Amt folgte, in die Hände des Präsidenten den Eid laut den Bestimmungen des Gesetzes über das Verfassungsgericht ablegte.

Das parlamentarische Subkomitee für Flugwesen nahm am Mittwoch einen Bericht des Innenministeriums über den Verlauf der Luftschiffahrt entgegen, die am 23. März in Prag und in weiteren 42 mittelslowakischen Bezirken stattgefunden hat. Der Vertreter des Ministeriums erstattete dann auch einen Bericht über den Stand der G a s m a s t e n b e r e i t u n g, über den Bau von Klettergeräten und über die Organisation der Verteidigung der Städte. Ein Vertreter des Verteidigungsministeriums ergänzte den Bericht durch die Feststellung, daß eine beträchtliche V e r b e s s e r u n g des zivilen Luftschiffes zu konstatieren sei.

Furchtbares Unglück in einer Brüner Zementfabrik

Vorzeitige Explosion einer Dynamitsprengladung — Drei Tote, zwei Schwerverletzte

In der Malometiner Zementfabrik in Brünn ereignete sich Mittwoch um halb 5 Uhr ein schweres Unglück, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. In den Steinbrüchen dieser Fabrik waren einige Arbeiter in der Höhe von 35 Metern angebunden, um dort in den Felsen Löcher zu bohren und Dynamitsprengladungen hineinzulegen.

beiter waren auf der Stelle tot, und zwar Heinrich K o t u z a, Vinzenz R i c a n e k, Alois M e f e r l e. Schwer verletzt wurden Ferdinand R i c a n e k und Franz K o l l n e c i. Die Verletzten wurden ins Unfallspital gebracht. An der Unfallstelle erloschen die Brüner Berufsfeuerwehr und die Freiwillige Feuerwehr aus Malometin und Sussowitz, die die Rettungsarbeiten besorgten. In den letzten 30 Jahren hat sich in dieser Zementfabrik kein so schweres Unglück ereignet.

Tagesneuigkeiten

Die Spitzenklöpplerin

Am dumpfen Simmer, klid klad, klid klad, ein Rädel fikt beim Klöpffad, mit trummungebeugtem Rücken. Am Takte geht's klid klad, klid klad, die Klöppeln tanzen auf dem Sad, schier ganz aus freien Stücken.

Klid klad, klid klad, ohn' Ruh' und Rast, das Rädel wirt in wilder Hast an Tocken und an Spizen. Spät abends dann, beim Lampenschein, sieht man sie immer noch allein, bei ihrer Arbeit sitzen.

Klid, klad, klid, klad, gedr's Stund' um Stund', sie neckt sich die Finger wund; doch nimmt die Kat kein Gede. Tagein, tagaus, klid klad, klid klad, das Rädel dort, beim Klöpffad, es hat schon müde Hände.

Die Sorgenlast nimmt niemals ab, klid klad, so lönt es bis zum Grab und dann erit hat sie Ruhe. Als Grabgeland: klid klad, klid klad, zum Abkheid legt den Klöpffad ihr auf die schwarze Truhe.

Franz K e r n.

Auch der Bruder Udržal gestorben. Mittwoch um 16 Uhr 45 Min. verchied im Prager Sanatorium in Podolí der Bruder des verstorbenen ehemaligen Ministerpräsidenten František Udržal, der Landwirt Václav Udržal aus Dolní Mlýnský, langjähriger erster Vizevorsitzender der Zentralvereinigung tschechoslowakischer Rübenbauern und der „Kooperativa“. Václav Udržal erlag der gleichen Krankheit wie sein Bruder. Am Freitag v. B., als er seinen Bruder František in Podolí besuchte, erlitt er einen Bluterguß ins Gehirn. Seither war sein Zustand sehr ernst. Mittwoch nachmittags ist er ruhig und ohne Schmerzen entschlafen.

Rühner Fluchtversuch des schwerverletzten Kuffiger Mörder. Der 47-jährige Heizer der Staatsbahnen, J e l i n e k, der nach einem Verhör vor Beamten der Kuffiger Polizeidirektion dem Kreisgericht in Leimertitz überstellt wurde, unternahm im Bezirkskrankenhaus, wie erst jetzt der Leffenlichkeit mitgeteilt wird, einen Rühner Fluchtversuch. Einige Polizeibeamte, die am Freitag vergangener Woche, an dem Jelinek den Fluchtversuch unternahm, das Krankenhaus aufsuchten, um über höhere Auftrag die Sicherheitsmaßnahmen um Jelinek zu verhängen, kamen gerade zurecht, um zu hören, daß der Häftling von einem Fluchtversuch durch das Fenster seines Zimmers abgefallen worden sei. Da er unwidrig lebte, hatte man ihm eine Zwangsjacke angezogen, die er mit Leichtigkeit zerriß. Von diesem Tage an wurde Jelinek bis zu seiner Entlassung aus dem Krankenhaus von einem bewaffneten Wachmann bewacht, eine Maßnahme, die infolge der Drohungen Jelineks mit einem weiteren Mord nicht unnötig war.

Die staatliche Aktion gegen die Malaria, die das Ministerium für öffentliches Gesundheitswesen und Körpererziehung unternommen hat, wurde gegenwärtig abgeschlossen und weiteren Nachfragen nach antimalariischem Vitamin kann vorläufig nicht entprochen werden. In 181 Bezirken wurden 42.000 Dosen Vitamin D für rachitische oder bedrohte Kinder ausgegeben.

Torten als Wurfgeschosse. Sonntag in den frühen Morgenstunden kam der Lehrdrutsche aus einer Duxer Konditorei zum diensthabenden Wachmann gelaufen und ersuchte diesen, sofort in die Konditorei zu kommen, weil dort eine Meißerei im Gange sei. Der Wachmann eilte sofort mit dem Lehrdrutschen in die Konditorei. Ein Kleinfried war ausgebrochen zwischen Meißer und Gehilfen, der mit Tortenstücken, Manditen und flüssiger Schokolade ausgestattet wurde. Die Torten und Manditen saugten am Kopf des Wachmannes vorbei und erst nach langem guten Zureden gelang es, einen Waffenstillstand herzustellen.

Levanjewski ins Meer gestürzt? Das amerikanische Kriegsministerium erhielt aus Point Barrow von dem Sergeanten Morgan eine Depesche, in welcher mitgeteilt wird, daß die Eingeborenen der Ortschaft Oidatuk, 140 Meilen südöstlich von Point Barrow ihm während eines Besuchs erzählt hätten, sie hätten am 19. oder

20. August 1937 einen großen Gegenstand ins Meer stürzen sehen, nachdem sie vorher Motorenlärm gehört hätten. Am nächsten Morgen wollten sie auf dem Meere einen großen Eissfeld beobachtet haben. Auch der dortige Trapper Blanc soll eine Woche später diesen Eissfeld auf dem Meerespiegel gesehen haben. In der Meldung wird die Vermutung ausgesprochen, daß es sich um das Flugzeug Levanjewskis handelt, welches ungefähr um diese Zeit auf einem Versuchsflyg von Roslau nach den Vereinigten Staaten über den Nordpol verfliegen ist.

Gattenmörderin — 25 Jahre Kerker. Die 32-jährige Bäuerin Mosa Moser aus Parschnitz bei Trautenau hatte sich am Mittwoch in ganztägiger Verhandlung vor dem Niziner Schwurgericht wegen des Verbrechens des Mordmordes, den sie am 25. März vorigen Jahres an ihrem Manne begangen hatte, zu verantworten. Die Geschworenen erkannten sie mit zwölf Stimmen schuldig, worauf sie das Gericht zu 25 Jahren schweren Kerkers, einer Feste in jedem Vierteljahr, Dunkelhaft am Jahrestag der Tat und zum Verlust der bürgerlichen Rechte verurteilte. Von dem Verbrechen der falschen Beschuldigung ihres Geliebten wurde sie mit zwölf Stimmen freigesprochen.

Taufe der Salon-Dampfer „Dr. Venc“ und „Antonín Svěha“. Die tschechoslowakische Dampfschiffahrtsgesellschaft hat bekanntlich auf der Kuffiger Schiffswerft zwei moderne Dampfer herstellen lassen, deren Taufe am Sonntag, den 1. Mai, stattfindet. Die Veranstaltung steht unter dem Protektorat des Vorsitzenden der Regierung, Dr. Milan H o d z a. Anschließend an den Taufakt werden die Ehrengäste auf den Dampfern eine Sonderfahrt durch die Majaritz-Tafelsee nach Zalesel unternehmen.

Das Badamt in Wien ist seit der Gleichschaltung täglich vom frühen Morgen von Tausenden umstellt, die in Reihen zu sechs bis acht Stunden lang warten, bis sie vor den Beamten stehen, die ihnen den für Oesterreicher zur Auslandsreise erforderlichen Stempel in den Paß drucken können. Polizisten umkreisen die Reihen auf der Straße und suchen sie nach Juden ab. Wen sie für einen solchen halten, den reißen sie unter Faustschlägen ins Gesicht heraus, worauf er (oder sie) schleunigst davonzurennen hat. Späterens vor den Beamten oben müssen auch unheimlich aussehende Juden sich noiederdrücken zu erkennen geben, worauf sie angebrüllt und hinausgeschleudert werden. (bn)

Königshochzeit in Albanien. Der albanische König feierte Mittwoch vormittags im königlichen

Ziehung der Klassenlotterie (Ohne Gewähr.)

Prag. Bei der Mittwoch-Ziehung der V. Klasse der 38. tschechoslowakischen Klassenlotterie wurden nachstehende Gewinne gezogen:

20.000 Kč: 58587, 6280.
10.000 Kč: 13620, 64511, 103805, 22351, 20716.
5.000 Kč: 56709, 101269, 61070, 102330, 84782, 68961, 82343, 19291, 41581, 64801, 46830, 106842, 39695, 17752, 65703, 73269, 47233, 117732, 17597, 38912.
2.000 Kč: 103903, 34958, 70091, 17676, 116345, 75176, 16703, 55411, 37499, 90128, 26804, 30452, 92580, 76180, 52821, 21520, 114114, 31532, 90291, 15248, 79184, 104245, 26025, 92178, 20774, 65122, 84533, 80492, 53510, 81073, 54240, 77382, 100139, 8947, 57158, 32074, 56675, 44897, 73162, 119452, 9897, 50507, 43867, 112562, 107382, 47097, 24421, 108331, 78902, 12693, 59341, 33161, 71620, 13845, 63754, 41978, 106112, 4852, 41868, 52757, 78333, 20539, 29390, 40522, 55582, 74381, 987, 93288, 103924, 64608, 22405, 94417, 48069, 77519, 10803, 63275, 87203, 32879, 64856, 115348, 95402, 21739, 41587, 106078, 92435, 44051, 116473, 8662, 107400, 59486, 1358, 102504, 59233, 80560, 42655, 74261, 21666, 81886, 5187.

Palais in Tirana die Hochzeit mit der Gräfin Apponyi nach albanischem bürgerlichen Gesetz. Zeugen des Königs waren der italienische Außenminister Graf Ciano und der Schwager des Königs, Zeugen der Gräfin ihr Onkel Anton Graf Apponyi und der ungarische Gesandte in Rom. Den König von Italien vertrat der Herzog von Bergamo.

Unbekändig, milde. Unter Einwirkung von Störungen, die entlang einer Hochdruckzone von Polen über die Republik gegen Südwesten fortschreiten, blieb Mittwoch der Himmel in unseren Gegenden vorwiegend bedeckt und zeitweise treten hier Regenschauer auf. Die Temperaturen waren jedoch überall höher als Dienstag und erreichten nachmittags auch in den Niederungen Böhmens zehn bis zwölf Grad. Die unbekändig, mildere Witterung dürfte noch in den nächsten Tagen andauern. W a r s c h e i n l i c h e s W e t t e r D o n n e r s t a g: Wechselnde, zeitweise verstärkte Bewölkung. Lokale Regenschauer nicht ausgeschlossen, weitere Erwärmung, nur ganz vereinzelte Nachfröste in den höheren Lagen. Nachmittagstemperaturen in den Niederungen um 15 Grad, auf den Bergen tagsüber Taumwitter, Nebel bis Ostwind. W e t t e r a u s s i c h t e n f ü r F r e i t a g: Keine wesentliche Aenderung.

Deutschland baut 51 neue Kriegsschiffe

Wie die Presse in USA und Großbritannien berichtet, hat das Flottenamt in Washington vertraulich erfahren, daß Deutschland 51 neue Kriegsschiffe bereits baut oder wenigstens ihren Bau bereits finanziell vorbereitet hat. Es werden fünf Zerstörer, zwei Flugzeugträger, drei schwere Kreuzer, vier leichte Kreuzer, zwölf Zerstörer und 25 U-Boote sein. Damit wird, nach der Ausrüstung eines hohen Marineadmirals in Washington, der deutsche Kriegsschiffbau dem anderen Länder gleichkommen oder sogar überlegen sein. Die deutsche Flotte würde auch dann der britischen oder USA-Flotte an Größe nicht nachkommen, sofern die jetzigen Bauprogramme dieser Staaten ausgeführt werden — aber es besteht natürlich keine Sicherheit, daß Deutschland oder sonstwer sich mit den jetzigen Bauplänen begnügen werden. (bn)

33 Zeugen sagen aus

Der zweite Tag des Neudeker Prozesses

Neudek. (Eigenbericht.) Der zweite Verhandlungstag begann mit dem Verlesen einiger Zeugenaussagen. Die Zeugen Gustav H u m a n n, Josef Lang (Beißer der Turnhalle), Franz K e n n e r (Bezirksleiter der SdP), Union S a n d n e r und auch der Portier der Turnhalle stellten fest, daß die Menge vor dem Regen Schutz suchte und daß sie nicht angebunden wären, wann die Mauterei losging. Sie haben niemanden erkannt, der sich irgendeiner Verleumdung schuldig gemacht hätte. Sandner hält es nicht für ausgeschlossen, daß die SdP-Ordner Jaunlaten trugen. Die Zeugen S n o b l o c h, Josef P i l z und Johann D i t t r i c h sagen aus, daß den Ordnern die Kommandos „Ordner heraus“ und „Zum Sturm!“ gegeben wurden.

Interessant sind die Zeugenaussagen über den Angeklagten P o l l y. Diesen Angeklagten, der im Jänner 1938 der SdP beigetreten ist, bezeichnete „Die Zeit“ seinerzeit als einen zehnfach vorbereiteten Marxisten. Polly gehörte jedoch niemals der sozialdemokratischen oder der kommunistischen Partei an. Tatsächlich ist er aber bereits sechsmal wegen Diebstahls, Veruntreuung, Hausfriedensbruchs und dergleichen verurteilt. Eine Reihe von Zeugen hat festgestellt, daß Polly am Tage des Zusammenstoßes als SdP-Ordner Dienst tat. Diesen Tatbestand bestreitet der Angeklagte, er gibt aber zu, daß er aufgefordert wurde, Ordnerdienst zu tun. Wenn die Anklage stimmen sollte, so hätten also SdP-Ordner oder Menschen, die als solche in Aussicht genommen worden waren, einander die Schlägel eingeschlagen. Der Fall Polly wirkt auch ein bezeichnendes Licht auf die Methoden, die bei der Auswahl der SdP-Ordner gang und gäbe zu sein scheinen. Man hat Menschen wie

Polly heranzuziehen versucht und sich außerdem noch Ordner aus Graslitz verschrieben.

Der Kommandant der SdP-Ordner, Josef G r i m m, will die Sozialdemokraten G ü n t h e r und F u c h s aus eine Entfernung von 30 bis 40 Schritt in Wurfbereitschaft gesehen haben. Die Geschwister Ferdinand und Otto H e i d e r, beide SdP-Leute, wollen den Bürgermeister Karl Winterstein beim Aufheben von Steinen gesehen haben. Winterstein gibt jedoch an, daß er kein Notizbuch aufgehoben hat, das übrigens auch die Polizei zur Feststellung des Eigentümers bekam. In dieser Angelegenheit verfügte der Gerichtshof einen Lokalangestellten.

Der SdP-Mann L i e h l soll nach einer Zeugenaussage als der Eigentümer des Gartenzauns bei dem Verstoß, sein Eigentum zu schützen, von dem Kommunisten Z u l e g e r mit einer Jaunlatte niedergeschlagen worden sein. Liehl hat aber den Angeklagten nicht gesehen, sondern diese Mitteilung von dem SdP-Mann Johann Kühnel erhalten, der aber den Angeklagten auch nicht namentlich kannte.

Der Umstand, daß die Ereignisse bereits mehr als drei Jahre zurückliegen und daß die meisten Zeugen schon vor drei Jahren einvernommen wurden, führt dazu, daß es zwischen den damaligen und jetzigen Zeugenaussagen Differenzen gibt. Im Zusammenhang damit erklärte der Vorsitzende O M H o y e r wörtlich: „Je unsicherer ein Zeuge vor Gericht steht, desto glaubwürdiger ist er.“ Als der Verteidiger Dr. H e n i c h die Protokollierung dieses Ausspruches verlangte, wurde sie von O M H o y e r mit dem Versuch einer Interpretation abgelehnt.

Es wurden 33 Zeugen einvernommen, so daß noch 68 Zeugen gehört werden müssen.

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Der Arlerparagraf

Es hat, zumindest in den Meientagen der SdP., als viele noch nicht sehen wollten, welche Frucht da heranreife, auch Juden gegeben, die mit Henlein sympathisierten. Seltsam: die Juden gelten als kritisch, skeptisch, und doch sind so viele von einem sonderbaren Idealismus besessen; jene besonders, die sich sehr als Deutsche fühlen, ja geradezu Deutschnationale waren. Auch sie wollten ja die „deutsche Einigung“. Also waren sie für Henlein. Andere freilich gab es, die weniger aus Idealismus als aus dem gleichen Grunde handelten, wie zehntausende Nichtjuden: sie wollten dem „Buge der Zeit“ folgen, sich rechtzeitig anpassen, und für das Mitlaufendbüßen gern ein paar antisemitische Bemerkungen einstecken. Nun sind sie hoffentlich alle geheilt, die Idealisten und die Tüchtigen. Die Satzungen der SdP werden geändert, es wird der Arlerparagraf eingeführt. Auch diese Maske: menschlicher zu sein als Streicher, wurde abgeworfen. — Wir erinnern uns eines schönen Rundfunkvortrages des Herrn Abg. Schüb, eines Vortrages über den barmherzigen Samariter, eines Vortrages, der nur so strotzte von christlicher Nächstenliebe. Und jetzt läßt sich Hans Schüb zum Antisemitismus kommandieren! Aber freilich, nie hat ihn jemand mit dem Namen verglichen, der gesagt hat: Ich kann nicht anders! Er kann auch anders.

Wichtig ist auch der Beschluß, die Ständegliederung der SdP aufzuheben. Die Ständerei brauchte man, so lang es notwendig war, damit die Leute vom „Landstand“ einzufangen. Jetzt hat die Sache geflappert, jetzt wirft man die „Stände-Idee“ über Bord. Muß wohl auch, nachdem der „wissenschaftliche“ Begründer der Stände-Idee, Othmar Spann, eingesperrt wurde. Aber gerade die ständische Gliederung wäre doch für Leute wie Hans Schüb so etwas wie eine Rechtfertigung vor sich selber gewesen, sie hätten eine Brücke von der Quadragesimo anno zum Arbeiterstand in der SdP bauen können! Aber einen Trost gibt es: die SdP führt *Arbeit und Brot* ein, nach dem Rang abgestuft. Auch ehemalige Christlichsozialen werden, wenn sie sich behaupten — ihre Vergangenheit vergessen machen durch eifrige Betonung ihres neuen Nationalsozialismus —, solche Abzeichen bekommen können. Heil ihnen!

Auch die Kriegsverletzten

Der Bund der Kriegsverletzten war immer eine unpolitische Organisation, die ihre Mitglieder nicht nach Religion, Rasse und Parteizugehörigkeit gefragt hat, die auch nie Bedenken trug, sich der Unterstützung durch sozialdemokratische Parlamentarier und Minister zu verschließen, — und was wäre selbstverständlich, als daß eine solche Vereinigung sich von Parteipolitik fernhält! Ihre Aufgabe ist doch keine andere als die, sich der Kriegsgesetze anzunehmen, ganz gleichgültig, ob diese Sozialdemokraten oder Deutschnationale sind. Das muß jetzt anders werden! Konrad Henlein will es und Herr Leppin sagt gehorfolger ja, er hilft mit bei der Gleichschaltung seiner Organisation.

In Böhmisches-Leipa waren die Vertreter des Bundes der Kriegsverletzten und anderer Frontkämpfervereinigungen beisammen, um in Anwesenheit eines Beauftragten Henleins, eines Herrn Staffel, die Gleichschaltung zu beschließen. Es wurde beschlossen, einen „Sudetendeutschen Soldatenbund“ zu gründen, — ehe aber die volle Gleichschaltung vollzogen werden kann, muß die Genehmigung der Statuten des neuen Vereines abgewartet werden. Herr Leppin erklärte, sich restlos hinter Henlein zu stellen und in seiner Organisation dementsprechend zu wirken. — Weiters wurde beschlossen, daß die Verhandlungen des Bundes der Kriegsverletzten mit den gleichgerichteten tschechischen Organisationen abbrechen und auch den anderen Frontkämpfervereinigungen wurde verboten, mit den tschechischen Organisationen, namentlich den Legionären, zusammenzuarbeiten.

Die Frontkämpfer- und Kriegsverletzten-Organisationen anderer Nationen sind vor allem bemüht, der Sache des Friedens zu dienen, gegen den Nationalismus zu wirken, — das gilt vor allem für die Franzosen. Aber die sind ja bekanntlich eine „vernegierte“ Nation, die Deutschen aber sind, so behaupten die Nazi, „heroisch“. Sie haben an dem einen kleinen Weltkrieg nicht genug, sie rüsten für den nächsten. Und der sudetendeutsche Zweig kann da nicht abseits bleiben, er muß sich dem Nationalsozialismus in die Arme werfen. Denn darüber wird sich doch auch Herr Leppin im Klaren sein, daß der Nationalsozialismus kriegerisch ist, daß er nicht nur für den Krieg rüstet, daß er auch die Friedensgesinnung verachtet und belämpft und die Jugend für den Krieg erzieht. Wollen die nazistischen Kriegsverletzten Nachwuchs für ihre Organisation? Können sie sich eine Welt ohne Kriegsverlebte nicht vorstellen?

Aber: die Unterwerfung unter den Nationalsozialismus ist nicht der Wille aller Bundesangehörigen! Sehr viele sind aus jenen Motiven Mitglieder der Organisation, die zur Gründung des Bundes geführt haben. Sie haben doch durch jahrelange Mitgliedschaft gewisse Rechte erwor-

Für Arbeit, Freiheit, Frieden!

Im kommenden Jahre wird ein halbes Jahrhundert vergangen sein, seit jenem denkwürdigen Pariser internationalen Sozialistenkongress, der den ersten Mai zum Feiertag der Arbeiter machte.

Viele Jahrzehnte lang mussten die sozialdemokratischen Arbeiter opferreiche Kämpfe führen, um den ersten Mai feiern zu können — und immer, immer war das der Sinn ihrer Mäßeier:

**Ihre Freiheitssehnsucht zu bekunden!
für den Frieden zu demonstrieren!
Arbeit und Brot zu sichern!**

Und immer haben sie den ersten Mai, ihren Festtag, den von ihnen erzwungenen, durch Arbeiterblut geheiligten ersten Mai, gefeiert in engster Verbundenheit mit den Arbeitern aller Nationen! Seinem Ursprung, seinem Wesen, seinem Geiste nach ist dre 1. Mai ein

Internationaler sozialistischer Feiertag!

Der Faschismus, der sich den allen Arbeitern heiligen Namen des Sozialismus angeeignet und ihn zum Nationalsozialismus umfälscht, der Nationalsozialismus lügt auch den ersten Mai zu einem nationalistischen Fest um. Aus dem Tage, der Fest der Verbrüderung der sozialistischen Arbeiter der ganzen Welt ist, versucht er einen Tag der Aufpeitschung aller nationalsozialistischen Spieserinstinkte, eine Demonstration für den deutschen Imperialismus zu machen. Was aber hat der Henleinische Nationalsozialismus den Arbeitern zu sagen? Was wurde in Karlsbad über die wirtschaftliche und soziale Not der Arbeiter gesagt? Nichts! Der Arbeiter darf nur „Gefolgsmann“ sein, seine Sorgen bekümmern die neuen selbsternannten Führer nicht.

Die deutschen und tschechischen Sozialdemokraten haben gemeinsam im Parlamente einen Antrag auf Bereitstellung einer halben Milliarde Kč für Zwecke des wirtschaftlichen Wiederaufbaues eingebracht. Die Sozialdemokratie denkt an die Arbeiternot, die Sozialdemokraten wollen die Arbeiter von ihrer Sorgenlast befreien!

Arbeit und Brot!
Indem wir am ersten Mai unter dieser Losung aufmarschieren, demonstrieren wir für die wichtigsten Lebensforderungen des sudetendeutschen Arbeiters und Angestellten.

Aber der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Er kann, selbst wenn er satt zu essen hat, auf die Dauer nicht leben ohne Freiheit, ohne die persönliche Freiheit, die Freiheit des Einzelmenschen. Die Freiheit erst gibt ihm das Bewusstsein seiner Menschenwürde. Wir kämpfen für die Freiheit!

Tag des Freiheitskampfes war der erste Mai von allem Anfange an — als Tag der Freiheit haben ihn unsere Ahnen begründet. Die sudetendeutschen sozialdemokratischen Arbeiter werden beweisen, dass die Enkel der Altvorderen würdig sind, dass die gleiche Freiheitsliebe, der gleiche Freiheitswille in ihnen lebt. Für sie ist der erste Mai, was er immer war:

Tag des Treuschwures für die Freiheit!

Ohne Frieden keine Freiheit, ohne Frieden keine Arbeit und kein Brot! Wer den Frieden will, muss gegen den nationalsozialistischen Imperialismus gegen den die Welt mit neuer Kriegsgefahr bedrohenden Nationalsozialismus demonstrieren, er muss teilnehmen an der sozialdemokratischen Mäßeier!

Ohne Demokratie, ohne Frieden, ohne Freiheit kein Weg zum Sozialismus Nationalsozialismus will Verewigung der Kapitalherrschaft, ist der Versuch, den Weg zum Sozialismus zu verammeln. Indem wir gegen den Nationalsozialismus kämpfen, indem wir am ersten Mai aufmarschieren zu grossen Kundgebungen.

Für Arbeit, Freiheit und Frieden

kämpfen wir auch für eine vernünftigere, harmonischere, jenseits alles Nationalismus stehende politische und soziale Neuordnung der Gesellschaft,

für den Sozialismus!

ben. Gelten die plötzlich nicht mehr? Genügt Herr Leppins Befehl, um sie einer Naziorganisation zuzuführen?

Wieder Hoffnung bei Rosenthal

Die Fabrikbesetzung aufgegeben

Dienstag dieser Woche fand bei der Bezirksbehörde in Böh. Leipa eine Enquete aller am Schicksal der Firma Rosenthal interessierten Kreise statt. Das Ministerium für soziale Fürsorge, das Handelsministerium sowie das Gewerbeinspektorat hatten je einen Vertreter entsendet. Bei den Beratungen wurde festgestellt, daß einige Kläuber geworben wären, die Firma zu übernehmen und weiterzuführen, wenn der Staat gewisse Erleichterungen zu gewähren bereit sei. Die Vertreter des Staates gaben bekannt, daß der Staat alles mögliche tun wird, um den Betrieb vor der Einstellung zu bewahren. Es wird nun an Herrn Beruh liegen, ob der Betrieb bald wieder in Gang gesetzt werden kann. Die Arbeiterschaft, die den Betrieb seit voriger Woche besetzt hält, verließ nach Bekanntgabe dieses Resultates die Fabrik.

Sympathieumgebung für die Brüner demokratischen Schauspieler. Der Klub der tschechischen und deutschen Bühnengedörigen ersucht um Veröffentlichung folgender Zeilen: „42 Schauspieler des Deutschen Theaters in Brünn, die auch in ihrem Kulturleben an den demokratischen Grundfäden des Staates festhalten und daher nicht der Völkischen Arbeitsgemeinschaft beigetreten sind, fordern Arbeits- und Lebensmöglichkeit. Der Klub der tschechischen und deutschen Bühnengedörigen, der in dieser Gruppe

die Verfechter der künstlerischen Freiheit auf dem Boden unserer Demokratie sieht, für die eingetreten stets seine erste Aufgabe sein wird, appelliert nachdrücklich an alle öffentlichen Stellen, dem Deutschen Theater in Brünn seine demokratische Zukunft zu sichern, ohne die keine freie Theaterkunst denkbar ist. Die Verteidigung ihrer Lebensrechte ist nicht die Angelegenheit von 42 Brünner Schauspielern, sondern muß zur Sache aller werden, bei den Tschechen ebenso wie bei den Deutschen, die den Namen Demokraten wirklich verdienen. Die nicht verraten haben — dürfen nicht verraten werden.“

Gerüchte um christlichsoziale Dissidenten registriert die „Bohemia“: In Nordböhmen kursieren Gerüchte, wonach einige Dissidenten der Christlichsozialen Volkspartei, zumal auf Grund der neuen Erklärung Konrad Henleins, versuchen wollen, bei den Gemeindevahlen eigene Listen aufzustellen. Es sei möglich, daß gewisse Kreise der Christlichsozialen, und zwar vor allem aus lokalen Gründen, in einzelnen Gemeinden bei den Wahlen eigene Listen einbringen.

Der Abg. Henderson besuchte Mittwoch den Primator der Hauptstadt Prag Dr. Peter Jenil, der ihm die sozialen Maßnahmen der Hauptstadt Prag erklärte. Hierauf wurde Abg. Henderson vom Minister für soziale Fürsorge Ing. Nečas empfangen. Vormittag besuchte er den englischen Gesandten in Prag Sir Wafil Newton und nahm an einem intimen Dejeuner im Gesellschaftsklub teil. Nachmittags wurde Abgeordneter Henderson vom Ministerpräsidenten Dr. Hodža empfangen. Abends wohnte er der Vorstellung des Schauspielers „Mutter“ von Karel Capel im Nationaltheater und der Operette „Die Geisha“ im Neuen Deutschen Theater bei.

Die 1. Mai-Festausgabe unseres Blattes

erscheint heuer bereits am Samstag, den 30. April in bedeutend vergrößertem Umfang, mit wertvollen Beiträgen und reichlichem interessanten Lesestoff. — Am Sonntag, den 1. Mai erscheint das Blatt im gewöhnlichen Umfang.

„Europäische Deutsche“

In der „Přítomnost“ veröffentlicht Karel Čapek unter dem Titel „Lehren der Geschichte“ einen Artikel, in dem er u. a. ausführt:

Es ist kein Zweifel, daß dieser Einigungsprosch des deutschen Volkes zum großen Teil auch unsere Sudetendeutschen bis zum Abbruch der inneren und — wenn es ginge — auch der äußeren Beziehungen zu unserem Volke erfaßt hat. Es scheint, daß sie nicht nur nach den bürgerlichen und nationalen Rechten streben, die ihnen selbstverständlich gehören, sondern daß sie auch ein ganz besonderes deutsches Recht anwenden wollen: Das Recht auf die deutsche nationale Isolation. Dieses Recht kann ihnen freilich nicht ein Volk gewähren, dessen Geschichte, Gegenwart und Zukunftsaussichten in der europäischen Zusammenarbeit fest verankert sind. Unsere Lebensauffassung und unser guter und vernünftiger Wille können und sind verpflichtet, unseren Deutschen alle bürgerlichen, politischen und wirtschaftlichen Freiheiten zu verbürgen, die ein gebildeter Europäer von heute zu seinem freien, würdigen und vollwertigen Leben braucht. Und jeder vernünftige Mensch unter uns muß jedes Bemühen, daß diese Rechte mit absoluter Gewissenhaftigkeit anerkannt werden, begrüßen und mit seiner ganzen Willenskraft unterstützen. Wir müssen freilich damit rechnen, daß ein beträchtlicher Teil unserer deutschen Mitbürger sich zu diesen Rechten mit betonter Mißachtung stellen wird. Es gibt nämlich Leute, denen es gar nicht so sehr um die europäischen Lebensbedingungen, als vielmehr um die besonderen deutschen Lebensbedingungen geht. Sie wollen keine bürgerliche Gleichheit und Freiheit, sie wollen die nationale Isolation. Nun, wir befürchten, daß ihnen der tschechisch-slowakische Staat zwar alle menschlichen und bürgerlichen Rechte garantieren kann, daß er aber nicht über besondere, ausschließlich deutsche Rechte verfügt. Offenbar wird er sie durch nichts befriedigen, was er im Rahmen seiner Demokratie den Bürgern, welcher Sprache immer, gewähren kann. Soweit die Deutschen deutsch sein wollen, genügt ihnen wohl nicht die Möglichkeit, europäische Deutsche zu sein. Aber bis einmal das deutsche Volk sich bemühen wird, aus seiner nationalen Isolierung herauszukommen, und bis die Zeit kommt, da es sich von neuem in die Entwicklung und in die Zusammenarbeit der übrigen europäischen Staaten einreihen wird, dann werden unsere Deutschen in dieser allgemeinen stützlichen Ordnung, in den Bürgerrechten und in den menschlichen Freiheiten, die ihnen im Rahmen unseres Staates gebühren, einen bedeutenden Vorprung gegenüber jenen haben, die länger und enger in der deutschen Isolierung eingeschlossen waren. Jetzt dürfen wir sie von diesem Vorzug nur schwer überzeugen, aber: die Geschichte der Völker wird ja nicht nur in den Zeiten der Erregung gemacht.

Soweit es an uns liegt, so haben sich wohl auch schon die radikalsten Köpfe von dem Gedanken abgewendet, daß wir einmal aus unseren Deutschen Tschechen machen könnten. Fern liegt und auch die Vorstellung, daß wir aus ihnen besondere tschechisch-slowakische Deutsche machen könnten. Wir können ihnen nur alle Voraussetzungen schaffen, daß sie europäische Deutsche sein können. Mehr kann von uns niemand verlangen. Auch sie nicht. Auch wir selbst können uns keine größere Aufgabe stellen.

Göring registriert das Vermögen der Juden

Berlin. (D.N.B.) Generalfeldmarschall Göring hat als Beauftragter für den Vierjahresplan eine Verordnung erlassen, nach der jeder Jude deutscher Staatsangehörigkeit sein gesamtes in- und ausländisches Vermögen nach dem derzeitigen Stand anmelden und bewerten muß, es sei denn, daß das anmeldspflichtige Vermögen 5000 Reichsmark nicht übersteigt. Juden fremder Staatsangehörigkeit haben nur ihr im Reichsgebiete liegendes Vermögen anzumelden. Gleichzeitig wurde angeordnet, daß Verträge über Veräußerung oder Verpachtung eines gewerblichen, land- oder forstwirtschaftlichen Betriebes behördlich gemeldet werden müssen, sofern an dem Rechtsgeschäft ein Jude als Vertragsabsehender beteiligt ist. Ebenso bedarf die Neueröffnung eines jüdischen Gewerbebetriebes oder einer Zweigniederlassung eines jüdischen Gewerbebetriebes der Genehmigung. Die Verordnung dient einerseits zur Bestandsaufnahme des jüdischen Vermögens im Reich, andererseits kann sie als eine vorbereitende Maßnahme für den österreichischen Wirtschaftsaufbau angesehen werden. In der Tat waren Oesterreich, bzw. Wien die wesentliche Veranlassung zum Erlassen des Gesetzes. Die Verordnung soll auch dazu dienen, Einzelaktionen gegen jüdisches Vermögen zu verhindern, da alle mit den Juden zusammenhängenden Fragen im Reich ausschließlich auf gesetzlichem Wege geregelt werden sollen.



Europas jüngstes Giraffenkind

In Hagenbeds weltberühmtem Tierpark in Stellingen bei Hamburg wurde das erste Giraffen-Baby geboren.

Todesurteile gegen polnische Kommunisten. Das Lubliner Bezirksgericht verurteilte Dienstag in Gheln zwei Kommunisten, Dejnoch Stupperfod und Karel Symczuk, zum Tode.

Jagd auf die „heiligen Dohlen“. Die Vögel haben, wie alljährlich im Frühjahr, auch jetzt einen Vernichtungsfeldzug gegen die Dohlen begonnen, die in ungezählten Scharen überall in der Türkei leben.

Bilanz des türkischen Erdbebens. Meldungen der türkischen Blätter zufolge wurden bei dem furchtbaren Erdbeben im Zentrum Kleinasien, besonders in der Umgebung der Stadt Kirsehir, fünf Dörfer vollkommen vernichtet.

Ein Schokolade-Megel ist über der französischen Stadt Rennes niedergegangen. Ein Flugzeug, das die Stadt überflog, verlor aus einer Ladefalte mehrere hundert Tafeln Schokolade.

Politischer Nachprozess nach sieben Jahren. Die die „Union für Recht und Freiheit“ erfährt, besteht die ernsthafteste Gefahr, daß der jetzt 28jährige Otto Schröder, der sich wegen eines angeblichen anderen politischen Deliktes in einem Justizhaus des Dritten Reiches befindet, demnächst unter der Anklage vor Gericht gestellt werden soll.

Reform des Gütertarifs. Die einzelnen Details der neuen Tarife werden mit den Verkehrs-kommissionen der Handelskammern und den Korporationen durchberaten, in denen alle Interessenten-Gruppen der am Verkehr beteiligten Eisenbahnen vertreten sind.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Günstiges Jahr der Staatsbahnen

In der Sitzung des Zentralrats der Eisenbahnen Minister Schmidt in einem großen Exposé aus, in welchem er feststellte, daß wir im Jahre 1937 auf eine ständige Besserung der Wirtschaftsverhältnisse, einen Anstieg der Beschäftigung, eine Prosperität in der Erzeugung und dem Absatz, vor allem aber auf eine weitere Entlastung des Außenhandels zurückblicken können.

Die Gesamteinnahmen der Tschechoslowakischen Staatsbahnen für das Jahr 1937 betragen 3.824.000.000 Kč. Sie sind demnach um mehr als 577.000.000 Kč höher als die Beförderungs-einnahmen des Jahres 1936, demnach um 19 Prozent.

Der Verkehr war in den ersten drei Monaten des heurigen Jahres ebenfalls bedeutend groß. Die günstige Witterung wirkte sich in günstiger Weise in der Personen- und Gepäckbeförderung aus.

Am allgemainen kann gesagt werden, daß an Hand der Ergebnisse der ersten Monate dieses Jahres die Wirtschaftslage der tschechoslowakischen Staatsbahnen auf der im Vorjahre erreichten Höhe geblieben ist.

Die Erweiterung der Leistungen der Bahnen brachte bereits in gewisser Hinsicht auch eine Erweiterung der Zahl der Angestellten mit sich.

Der Verkehr im vergangenen Jahre war bedeutend größer als im Jahre 1936 und erreichte fast die Intensität des besten Sommerjahres 1929. An den Hauptstrecken hat er sogar diese Intensität um 18 Prozent überstiegen.

Derzeit sind 134 neue Personenwagen bestellt. Am Güterwagenpark wird weiterhin die Tendenz der notwendigen Verjüngung befolgt. Es sind mehr als 2000 Güterwagen bestellt worden.

Am Jahre 1937 wurden für den Ankauf von Eisenbahnfahrzeugen aller Art fast 188 Millionen Kč aufgewendet. Die Bestellungen im heurigen Jahre sind noch größer sein und den Wert einer Viertel-milliarde übersteigen.

Für die Arbeiten, welche die wichtigeren Strecken mit einem härteren Eisenbahnoberbau sowie Erhöhung der Leistungsfähigkeit versehen sollen, wobei auch eine Erhöhung der Schnellfahrleistung erzielt wird, sollen im heurigen Jahre 250 Millionen Kč aufgewendet werden.

Auch der Landstrassenverkehr der Tschechoslowakischen Staatsbahnen weist eine fortschreitende Konsolidierung auf. Besonders der Lastwagenverkehr der Tschechoslowakischen Staatsbahnen ist bedeutend gestiegen.

Die Ergebnisse des Studiums des angeammel-ten Materials für die vorbereitete

Reform des Gütertarifs

nehmen nun konkrete Formen an. Die einzelnen Details der neuen Tarife werden mit den Verkehrs-kommissionen der Handelskammern und den Korporationen durchberaten, in denen alle Interessenten-Gruppen der am Verkehr beteiligten Eisenbahnen vertreten sind.

Die öffentliche Arbeitsvermittlung im ersten Vierteljahr

Der eben veröffentlichte Erfolgsbericht der öffentlichen Arbeitsvermittlung über das erste Vierteljahr verzeichnet insofern einen Fortschritt, als er auf eine bessere Einkhaltung der Vorschriften über die Pflichtmeldung freier Arbeits-suchenplätze hinweisen kann.

anstalten stellen nun fest, daß die Erfassung des Arbeitsmarktes im Sinne der Regierungsverord-nung sich bessert.

Im ersten Quartal des heurigen Jahres wurden in Böhmen bei den bestehenden 233 öffentlichen Arbeitsvermittlungsanstalten rund 188.000 freie oder neue Stellen gemeldet und es konnten mehr als 163.000 Vermittlungen erzielt werden.

Beachtenswerte Ergebnisse erzielt auch die Unterbringung von Lehrlingen und Lehrlinginnen, wenn auch hier das Verhältnis zwischen der Zahl der gemeldeten Stellen und der Zahl der erziel-ten Vermittlungen weniger günstiger ist.

BAD LUHAČOVICE
erfrischt das Herz, beruhigt die Nerven.
Das mährische Paradies.
Verlangen Sie Prospekte durch die Badverwaltung.

Schulferien. Ein besseres Bild gibt schon die Uebersicht über das vergangene ganze Jahr. Im Vorjahre wurden etwas mehr als 25.000 Lehr-stellen gemeldet, Bewerber gab es 29.000.

USA-Industriegewinne gegen Vorjahr halbiert

New York. Von 118 Industriegesellschaften wird im ersten Quartal 1938 ein Nettogewinn von 55,8 Millionen Dollar ausgewiesen, gegen 116,5 Millionen im Vorjahre.

Rumänische Stimme für neues Donaustatut

Bukarest. Der „Univerſul“ verlangt ein neues Donaustatut. Nach einem Uebersicht über die Entwicklung der beiden Donaunommissionen, der europäischen Donaunommission in Sulina am gleichnamigen Arm der Donaumündung und der internationalen Donaunommission, welche ihren Sitz ursprünglich in Preßburg und später in Wien hatte, macht der „Univerſul“ die folgenden Fest-stellungen: Nachdem Deutschland im vergangenen Jahr das internationale Regime auf der Elbe, der Oder und dem Rheine beseitigt hat, ist auch die Deutschland auferlegte Verpflichtung gefallen, auf dem Schiffsabzugswege zwischen dem Rhein und der Donau ein internationales Regime zur An-wendung zu bringen.

Zemská banka

(früher Landesbank des Königreiches Böhmen)

Die Zemská banka (früher Landesbank des Königreiches Böhmen) genehmigte in ihrer am 26. April abgehaltenen Direktions-sitzung den Rechnungsabschluss für das vergangene Wirtschaftsjahr, welcher folgende Daten ausweist:

Bilanz per 31. Dezember 1937
Aktiva:
a) Barbestände in böhm. Währung 37.871.937
b) Baluten und Münzen 121.580
 Guthaben bei Bankanstalten 59.799.284
 Wechsel u. kaufm. Anweisungen 509.850.561
 Wertpapiere 1.551.804.950
 Wertpapiere d. allg. Reservefonds 16.924.493
 Realitäten d. allg. Reservefonds 26.404.982
 Wertpapiere des Spezialreserve-fonds d. Filiale in Bratislava 8.147.220
 Wertpapiere des allgemeinen u. speziellen Reservefonds 142.611.904

Aktiva:
Kc
Wertpapiere des Reservefonds der Zemská banka in Karlsbad 1.352.031
 Barbestände und Kredite in laufender Rechnung 1.595.682.770
 Sicherungsfonds 308.539.211
 Kommunaldarlehen 2.707.182.234
 Rekonstruktionsdarlehen 125.309.786
 Eisenbahndarlehen 106.464.837
 Realitäten 31.823.741
 Inventar 3.583.392
 Rückstände a. Darlehen u. Krediten 18.847.891
 Uebergangs-Posten 8.050.980
 Effekten d. bankmäß. Depositen 12.581.036.321
 Effekten d. gerichtsmäß. Depositen 384.765.054
 Effekten d. vinf. Depositen 177.202.900
 Zusammen 20.435.177.848

Passiva:
Kc
Betriebsfonds 48.000.000
 allg. Reservefonds Kc 43.829.864
 Spezialreservefonds d. Fil. in Bratislava 8.158.522
 Reservefonds vom Jahre 1926 14.019.706
 Reservefonds für Kurserlöse an Wertpapieren ein. Emission 500.000
 Außerord. Reserv. 13.291.820 79.299.412
 allg. u. spezieller Reservefonds 142.724.528
 Einlagen auf Einlagebüchel 1.374.075.972
 Einlagen gegen Kassafischeine 60.194.200
 a) Einlagen im Kontoforrente 2.715.806.785
 b) Vorübergehendes Guthaben der Kreditoren in Girokonti 177.023.913
 Einlagen aus Darlehensgeschäften 102.937.010
 Kommunalschuldfischeine 2.441.256.400
 Rekonstruktionsfischeine 37.715.100
 Eisenbahnschuldfischeine 106.478.200
 Verleihte Schuldfischeine und fil. lige Fischeine 4.813.774
 Uebergangs-Posten 49.070.449
 Ueberfisch 2.382.835
 Bankmäßige Depositen 12.581.036.321
 Gerichtsmäßige Depositen 384.765.054
 Vinfizierte Depositen 177.202.900
 Zusammen 20.435.177.848

Verlust- und Gewinnkonto per 31. Dezember 1937

Einnahmen Kc
Zinsen 255.583.250
 Provisionen und Courtage 5.891.467
 Regiebeiträge 11.554.124
 Ausdifferenz bei Schuld-fischeinen eigener Emission 3.909.172
 Kursertrag an Wertpapieren fremder Emission 2.570.509
 Ertrag der Realitäten 804.896
 Diverse Erträge 66.966
 Zusammen 280.379.854

Ausgaben: Kc
Zinsen 242.358.701
 Provisionen und Courtage 602.485
 Steuer, Gebühren und Beiträge 5.362.012
 Regieauslagen 25.689.182
 Abschreibung von Realitäten 488.789
 Abschreibung vom Inventar 447.820
 Reparatur der Einrichtung 45.110
 Ueberschuh 2.382.835
 Zusammen 280.379.854

Die Emissionsfähigkeit war auch im vergangenen Jahre sehr lebhaft. Neue Emissionsanleihen wurden im Betrage von 205.606.000 Kč (im Vorjahre 230.207.000 Kč) ausbezahlt. Nichtemissionsanleihen, kommunale und Rekonstruktionsanleihen, wurden im Betrage von 4.570.800 Kč ausbezahlt.

Für Baunternahmen gewährte die Bank im vergangenen Jahre an Darlehen in der Höhe von 10.845.000 Kč. Ansaufnahmen wurden bisher zur Unterstützung des Bauwesens 659.558.000 Kč ausbezahlt. Für den Bau von Schulen kreditierte die Bank im vergangenen Jahre 20.320.000 Kč, bisher insgesamt 234.420.000 Kč.

Zum Jahresende 1937 betrug der Stand aller kommunalen Rekonstruktions- und Eisenbahnemissionsanleihen bei der Landesbank 2.582.723.000 Kč. An gleichen Anleihen ohne Emissionscharakter 604.772.865 Kč, es betrug daher der Gesamtstand dieser Anleihen 3.247.496.000 Kč.

In Umlauf befanden sich am Ende des Jahres verlassbare Schuldverschreibungen der Landesbank im Betrage von 2.585.445.000 Kč (im Vorjahre 2.378.681.000 Kč).

Der Wechselkurs betrug 4.104.142.000 Kč (1936: 2.709.489.000 Kč). Exportkredite wurden im verfloffenen Jahre im Gesamtbetrag von 115.706.000 Kč, bisher insgesamt 882.834.000 Kč, ausbezahlt. Die Einlagen gegen Einlagebüchel, Kassafischeine und in laufender Rechnung erreichten einen Betrag von 4.429.538.000 (1936: 4.204.195.000) Kč. Die Darlehen und Kredite in laufender Rechnung betragen 1.395.827.000 (Vorjahr 1.192.569.000) Kč. Die im Eigentum des Institutes befindlichen Effekten betragen am Jahresende 1.727.517.000 Kč Nominalwert (Vorjahr 1.994.179.000 Kč), davon waren 1.321,8 Millionen Kč Staatswerte. Die Depositen und der Bank in die Verwaltung übergebenen Wertpapiere erreichten einen Betrag von 13.093.004.000 Kč gegen 12.064.749.000 Kč im Vorjahre.

Der Reinertrag für das Jahr 1937 betrug 2.382.835 (1936: 1.948.632) Kč, hiervon wurden ausgeteilt: dem allgemeinen Reservefonds 1.484.900 Kč, dem besonderen Reservefonds der Filiale Bratislava 643.801 Kč, dem besonderen Reservefonds der Filiale in Hlavorad 15.841 Kč und dem allgemeinen Reservefonds 238.283 Kč. Die Fonds haben mit Ende des Jahres die Höhe von 224.406.800 Kč erreicht.

Man erhält für Kc
100 Reichsmark 648.—
 100 Markmünzen 760.—
 100 rumänische Lei 16.95
 100 polnische Zloty 540.50
 100 ungarische Pengö 553.50
 100 Schweizer Franken 660.50
 100 französische Francs 89.20
 1 englischer Pfund 143.25
 1 amerikanischer Dollar 28.60
 100 italienische Lire 150.40
 100 holländische Gulden 1597.—
 100 jugoslawische Dinare 64.80
 100 Belgas 484.—
 100 dänische Kronen 638.—
 100 schwedische Kronen 738.—

Theater auf Reisen

Liebe Freunde: Das Theater und der Chor des Volkes sind zu euch gekommen, um euch einige Augenblicke freudiger Anregung zu bringen. Die Schauspieler sind Studenten und Studentinnen der Madrider Universität; sie opfern ihre Sonn- und Feiertage, um in den Dörfern unseres Landes Theateraufführungen zu geben, sie erhalten dafür keinen anderen Lohn als den eurer Dankbarkeit.

Ihr werdet zunächst eine Liebesballade hören, wie sie vor vielen Hunderten von Jahren in Kastilien gesungen worden ist, dann eine Szene erleben aus dem unsterblichen Werk „Don Quijote“ unseres größten Dichters Miguel de Cervantes, und zwar wie der Bauer Sancho Panza Gouverneur wird auf der Insel Barataria.

So sprach Casona, Director spiritual dieser charmananten Theatergruppe — im Hauptberuf Volksschulinspektor, im Nebenberuf berühmter, junger Dramatiker — vor Beginn der Vorstellung in jedem neuen Dorf, in dem wir auf unserer Reise halmachten und die Bühne aufschlugen . . .

Unsere Ankunft wurde dem Ortsvorsteher vorher angemeldet. Wir kamen nur in solche Dörfer, wozu keine Eisenbahn führt, elektrisches Licht unbekannt ist und der Unterricht für Kinder erst mit der republikanischen Staatsverfassung eingeführt worden war, also in vergessene und abseits gelegene Orte . . .

Indem wir dieser, ob ihrer Lebensverhältnisse bedauerndwerten Bevölkerung ein Schauspiel boten, lieferte sie uns auf ihre Art ebenfalls ein Schauspiel, wobei unsere Neugierde durch tiefes Mitgefühl gedämpft wurde.

Das Theater begann für unser kleines und großes Ortschaftspublikum schon mit unserem Einzug ins Dorf. Unsere großen Omnibusse erreichten in den Rinnen zwischen den ebenerdigem Lehmbauten begriffene Schaulust. Die Kinder umringten uns sogleich und begannen die Omnibusse zu betacachten und zu inspizieren, die Knütteln öffneten wohl auch die angelehnten Türen und steckten den Kopf ins Wageninnere. Dann kamen auch die Großen näher, zögernd und offenbar beschämt gleich den Kindern der Neugierde und Schaulust nachzugehen und in unseren Bann gezogen zu werden.

Die Studenten, eben noch Reisende, betrauten sich also gleich in Mechaniker, indem sie über ihre Strahlenanzüge die blauen Wägen zogen und sich an die Aufmontierung der Bühne machten, wozu ein Platz, groß genug auch als Zuschauertraum zu dienen, stets leicht zu finden war. Breit ging von Hand zu Hand, Schrauben flogen durch die Luft, Eisenstangen wurden aufgerichtet, und in wenigen Minuten stand die Bühne, von einigen Dugend flinken Händen, die jeden Griff auswendig wußten, fest und fertig und wie hergezaukelt da. Es war eine richtige Bühne mit Vorder- und Hintergrund, Vorhang und Seitentüren; wir führten auch richtige historische Kostüme mit uns und sonstige Theaterrequisiten wie Fuder und Schminke, ferner auch Geschirre und Lebensmittel, um ein richtiges Mahl auf der Bühne zu veranstalten, die letzteren allerdings aus Holz, denn sonst war zu befürchten gewesen, daß im nötigen Augenblick Schinken und Wein nicht aufzufinden gewesen wären . . . Die Kinder konnten sich den Dorfplatz ohne Bühne schon nicht mehr vorstellen, und, obgleich sie mit eignen Augen gesehen, wie sie entstanden war, gefiel es ihrer Phantasie lieber, übernatürliche Kräfte walten zu lassen.

Die Dorfbevölkerung ist schon vollzählig erschienen. Die Frauen und Kinder brachten aus den hiesigen Stühle mit, spanische Stühle, sie sind niedrig, das Gestell ist aus federleichtigem Holz, von der Sonne wie Papier ausgetrocknet, sie sind mit einem geflochtenen Strohhalm versehen, der vom vielen Sitzen tief eingeduldet und gewöhnlich schon durchgerissen ist . . . Die Männer und Kinder haben vorn Platz genommen, während die Männer hinten aufgestellt genommen haben. Die Frauen sind in weiten, schwarzen Leinwandkleidern, ein schwarzes Kopftuch schließt sie gegen die Sonne, die von jedem, der kann, gemieden wird. Die Männer tragen wehende, kurze Arbeitskleider aus schwarzem oder blauem Leinen, Pastenkleidung und, gleich den Frauen, verknüpfte Leinwandstücke an den bloßen Hüften. Sie halten die Arme über die Brust verkrüppelt und nehmen sie mir ab, um eine Zigarette zu rauchen. Weniger an der Kleidung, eber am Aussehen ist zu unterscheiden, wenn es gut, schlecht oder schlimm ergeht. Es gibt magere Gestalten, die man nur ideen von der Seite zu betrachten wagt und wenn man sich nicht beobachtet erwähnt; sie haben durchgearbeiteter Charaktergesichter, düster glühendes Augenlicht und die, scheint es, eber von einem inneren Dämon als von Speise und Trank erhalten werden. Dann gibt es runde Wohlgenährte, sie lachen breit und zeichnen sich durch lebendige Bewegungen des Kopfes aus, während die anderen nur selten und nur nach langer Ueberlegung einmal den Kopf zu heben scheinen, in eine andre Richtung sehen als geradeaus oder gen Boden.

In keinem Dorf ist es gut, in vielen sogar unvorstellbar schlimm.

Es gibt wohlhabende Dörfer, wo auch die landlosen Bauern als Tagelöhner ihr Auskommen finden. Dann gibt es aber solche wie die Dörfer am See Sanabria in der Schlange-Sierra, San Martin de la Cañada z. B., wo die einige hundert Köpfe zählende Bevölkerung nur eine Auh besitzt, wo die zu bebauende Fläche eines Bauern so schmal ist, daß im Frühjahr keiner als erster mit der Aussaat beginnen möchte, weil er, ob er will oder nicht, beim Ausstreuen des Saatkorns auch seines Nachbarn Stück mitbestellt, wo die Menschen auf Gras in Sütten ohne Reinstreifen kaufen, nur Schwarzbrot, Zwiebeln und

Prager Zeitung

Die Wahlen ausgeschrieben

Das Landesamt in Prag hat die Wahl in die Zentralvertretung am 22. Mai und in die Ortsvertretungen am 29. Mai ausgeschrieben. Die erste Wahl betrifft 100 Mitglieder der Stadtvertretung, die zweite 306 Mitglieder der Ortsvertretungen.

Beginnend mit dem 28. April werden in den Amtsstellen der Stadt in Lieben, Vsočany, Karolinenthal, Břikov, Weinberge, Vřchov, Ruzice, Braník, Smichov, Kofčič, Větrnov, Dejvík und im Altkämmer Rathaus die Wählerverzeichnisse zur öffentlichen Einsicht aufgelegt sein.

Die Wahlen werden in 711 Lokalen stattfinden.

Tschechische Schauspieler für ihre Brüner Kollegen. Der Klub der tschechischen und deutschen Bühnengestalteten und das Osobozně divadlo (B u. B) veranstalten unter der Mitarbeit des „Lidové divadlo“ und des „Deutsches Volkstheater“ am 4. Mai, um halb 4 Uhr nachmittags im Osobozně divadlo eine Sondervorstellung von „Bělá na o“ zugunsten der 42 demokratischen Brüner Schauspieler, die nicht nur in Recht auf Freiheit des künstlerischen Schaffens, sondern auch in ihrer Existenz bedroht sind. Die Schauspieler, das Ballett, die Musiker, sowie das gesamte Personal des Osobozně verzichten auf ihr Honorar bei dieser Vorstellung, so daß der ganze Erlös dieser Vorstellung den deutschen demokratischen Schauspielern Prünns übergeben werden kann. Karten zu ermäßigten Preisen im Klub der tschechischen und deutschen Bühnengestalteten (Niegrovo nábř. 250, Tel. 459-37), Lidové divadlo (Lidovova 21, Tel. 204-21), Dlnická akademie, Svaz DDC, Hřteďní škola dlnická.

Wer will Pfundender werden? Der Zentralverein der Pfundender in der CSR, erließ eine Rundmachung, worin er bekannt gibt, daß er infolge der erhöhten Anforderungen in den Delegationen an Pfundender und wegen der Luftschmutzmaßnahmen Pfundender gegen Entgelt, oder solche, die sich gratis zur Verfügung stellen, aufnehmen werden. — Die Gau-Konferenzen der Sozial-Frauen fakten bei einer Tagung in Prag einstimmig den Beschluß, im Notfall Pfundenderinnen zu sein. Der Beschluß wurde an das Rote Kreuz weitergeleitet.

Tränennas gegen Toßlichtige. Am Villenviertel auf der Weinberge ereignete sich Dienstag nachmittags ein aufsehenerregender Vorfall. Die Finanzratswittwe V u r i a n erlitt bereits am Vormittag einen Toßlichtanfall und sollte am Nachmittag in eine Anstalt geschafft werden. Als der Krankenwagen vorzufahren war, die Wärter die Kranke abholen wollten, wurden sie von der Arsen und ihrem Gärtner mit Drohbanen, es werde abgeschossen, empfangen. Polizei und Feuerwehr mußten alarmiert werden, die — infolge der verbarbarisierten Wohnung — durch das Fenster eindringen verweigert. Das konnte aber erst geschehen, nachdem man vorher Tränennas in den Raum ein geleitet hatte. Die Kranke wurde in eine Privatheilanstalt abbracht, der Gärtner wurde verhaftet.

Die Reinigungswoche in Prag. Erfreulicherweise kann festgestellt werden, daß die Reinigungsaktion auch dem Handel und den verschiedenen Kategorien der Arbeitnehmer Nutzen bringt. Vorderhand freuen sich die Seifen- und Wurstgeschäfte, weil der Umsatz dieser beiden Artikel schon am ersten Tag ge-

rellen aus dem See ahen, Weißbrot nie gesehen, Fleisch kaum geschmeckt haben, elektrisches Licht nicht kennen, die Toten nackt begraben, weil das Rinnen, das sie aus dem selbst erzeugen, für die Ueberlebenden dringend gebraucht wird, der Priester im Winter auf die Wolsjagd geht, für ein Begräbnis eine oder zwei Kronen bekommt, Steuerbescheidungen für ein ganzes Jahr auf fünf Centimos lauten, die Menschen infolge Hungers und Anzucht — hundertprozentige Autarkie — zwerghaft und idiotisch geworden sind . . .

Der Vorhang geht hoch, der Bauer Sancho Panzo, in Purpur und Hermelin gekleidet, von Hofstrangen umgeben, steht im Schloßaal des Gouverneurs der Insel Barataria. Er ist neu in seiner Würde, er ist eben erst angekommen und hat zunächst einmal Hunger und hofft endlich gutes und reichliches Essen zu erhalten. Die Lakaien tragen ihm auch viele erlesene Schüssel auf, bevor er aber noch so richtig beginnen kann, wird ihm die Schüssel unterm Mund weggenommen, weil laut Anordnung des Gouverneurs die kostbare Gesundheit des Herrn Gouverneurs aufs sorgfältigste zu schonen ist. Sancho Panzo ist ungehalten, beherrscht sich aber noch, weil er eine hohe Auffassung von seinem Amte hat. Dann muß er Recht sprechen; er tut es noch salomonischer als Salomon, trotzdem bleibt eine Partei unzufrieden; sein Unmut steigt. Als schließlich die Nachricht eintrifft von einem gegen ihn geplanten Attentat, hat er genug und demissioniert. Er bitter lediglich um ein Stück Brot und Käse, das er unterwegs verzehren möchte. Er hat sich nicht bereichert während seiner Amtszeit. Mit leeren Händen kam er, mit leeren verläßt er das Schloß. Diese Anspielung auf die im Lande sehr üblich gewesene Korruption erweckt unter den Zuschauern lebhaftes Gemühtung, der sie durch Applaus Ausdruck verleihen.

Auch Calderon und Moljere kommen zu Wort, und zwischen den Theaterdarbietungen werden vom gemischten Chor alte Volkslieder vorgelesen. Cal-

deron ist, ebenso auch viele Arbeitnehmer, die zur Reinigungsaktion herangezogen wurden. (Straßenlehrer, Banarbeiter, Straßenarbeiter etc.).

Fuderbäckereien und Fuderwaren im Werte von 1/4 Million Kronen stellen die Fuderbäckergesellschaften von Prag VIII. und IX. in der „Palmovka“ in Lieben aus. Es ist eine Ausstellung von richtigen Kunstwerken und ein Zeugnis, daß auch dieses Handwerk gelernt sein will. Die Ausstellung ist bis zum 1. Mai ausanlich.

Die Malfeler in Prag

Die Malfeler der Prager deutschen Sozialdemokraten wird Sonntag, den 1. Mai, um 9 Uhr vormittags im großen Saale des Handwerkervereines in Prag II, Smetůh 22, abgehalten. Nähere Weisungen erfolgen in eigenen Rundschreiben.

Die Bezirksleitung Prag der DSB.

Kunst und Wissen

Malfelvorstellung „Die Hochzeit des Figaro“ als Abendvorstellung am Samstag, den 30. April, um halb 8 Uhr. Karten von 6 bis 18 Kč täglich von 9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr bei Optiker Deutsch, Koruna.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Donnerstag, 28: Alo gut, lassen wir uns scheiden! G. I. — Freitag, 29: Geisha, D. — Samstag, 30: Arbeiterrevue. — Sonntag, 1. Mai: Die Hochzeit des Figaro, Ab. aufgeh. — Sonntag: Geschlossen.

Spielplan der Kleinen Bühne. Donnerstag, 8: Zu viel Familie, Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Freitag, 9 Uhr: Liaison. — Samstag, 8: Zu viel Familie. — Sonntag: Geschlossen.

Vorträge

Dr. Dr. Mahler spricht über „Nichtige und falsche Ernährung“ **Donnerstag**, den 28. April, abends 8 Uhr, Frauenklub, Café K n i r. Klubraum. 100

Vereinsnachrichten

RW Prag

Heute Donnerstag um 20 Uhr auf der Gehinsel

Pflichtabend

Alle aktiven Mitglieder müssen bestimmt erscheinen.

deron, sonst als der geniale Konstrukteur feierlichster Dramen bekannt, theologische Weltgebäude, die den Geist der Inquisition und Askese zu atmen scheinen, konnte auch ein vollkommener Spahnwerker sein, wie er in dem Einakter „Das Dragenstein“ zur allgemeinen Ueberberraschung an den Tag legt, indem er mit einer Bäuerin, deren Mann, einem Soldaten und einem Priester (!) spahhaft-derben Schabernack treibt.

Wir gaben nur lustige Stücke. Sie wirken auf unterhaltende Art belehrend und gleichzeitig befreiend, sie öffnen die Herzen der Menschen und werden sowohl von den Kindern verstanden wie von den Erwachsenen mit Beifall aufgenommen, wobei wir mit der Szene aus dem „Don Quijote“ freis den größten Erfolg davontrugen, weil hier vielleicht ein Lebensstraum dieser einfachen Menschen, der Menschen überhaupt — nämlich einmal zur Nacht zu kommen — auf humane Art dargestellt wird und in einer tröstlichen Weise zu Ende geht, indem auch die Schattenseiten der Nacht gezeigt werden, zumal sich die Menschen in der Phantasie nur das Angenehme einseitig ausmalen. Hierin ist eben Cervantes der unbergleichliche Realist.

Dieses vorzügliche, pädagogische Wanderschauspiel wurde, wie so viele andere gute Einrichtungen, von der Republik ins Leben gerufen.

Am Morgen des 2. Juli 1938 traten wir in Madrid die Reise an. Wir legten 800 Kilometer zurück, gaben in acht Dörfern 14 Vorstellungen, manchmal auch des nachts, zu welchem Zweck wir eine eigene Beleuchtungsanlage mitführten; am 11. Juli gaben wir die letzte Vorstellung. Vielleicht die letzte für immer.

Am 12. kamen wir nach Madrid zurück, am 17. brach der Bürgerkrieg aus. Wir waren gerade noch vor Torfolück „heim“ gekommen. Die drei Provinzen, die wir bereisten, Avila, Salamanca und Zamora, fielen sofort in die Hände der aufständischen Generäle.



Douglas Montgomery und C. Bennett in dem Film „Die Flucht vor dem Tod“.

Aus aller Welt

Raucher-Statistik. Die in Paris erscheinende Fachzeitschrift „Revue des Tabacs“ veröffentlicht eine interessante Statistik über den Verbrauch an Zigaretten. Unerwartet erfährt man daraus, daß an der Spitze des Zigarettenkonsums nicht etwa die Vereinigten Staaten stehen, die die phantastische Zahl von 1035 Zigaretten jährlich pro Kopf der Bevölkerung verbrauchen, sondern Kuba, wo diese Zahl 1039 beträgt. Es folgt dann Venezuela mit 982, Unmittelbar darauf, das heißt an vierter Stelle, bereitet diese Statistik eine neue Ueberberraschung, denn wer hätte gedacht, daß diese Stelle von Finnland mit 949 besetzt werden würde, das sogar England, das traditionelle Raucherland, überflügelt, das nur 946 Zigaretten pro Kopf der Bevölkerung jährlich konsumiert. Die Liste geht dann mit Irland (761), Mexiko (740), Tschchoslowakei (731), Graf (702), den Malayischen Staaten (686) und Palästina (648) weiter. Den geringsten Verbrauch an Zigaretten hat — wiederum höchst erstaunlicherweise — Britisch-Indien mit 26 Zigaretten pro Kopf der Bevölkerung. Dann kommt Peru mit 119, Indochina mit 138 und China mit 159. Das ausgeprochene Zigarettenraucherland Frankreich, wo weder viel Pfeife noch viel Zigaretten geraucht werden, konsumiert trotzdem nur 412 Zigaretten pro Kopf. Im Gesamtsumme stehen natürlich die USA mit ihren Millionen an der Spitze, sie verbrauchen jährlich 141.827 Millionen Zigaretten. Und schließlich noch eine weitere Ueberberraschung: trotz des prozentual geringen Verbrauchs ist China mit seinen 400 Millionen Menschen der zweitgrößte Zigarettenkonsument der Welt und verbraucht 70.000 Millionen Stück.

Großbritannien verschwindet! Die britischen Inseln sind zum Tode verurteilt, langsam, aber sicher bröckelt das feste Kreidestein im Osten ab, der Kanal wird immer breiter, die Nordsee bringt immer mehr vor, und man kann ausrechnen, wann England in den Meeresfluten verschwunden sein wird. Es ist kein Aprilscherz, und die Berechnung, die der schottische Gelehrte Professor H. S. MacIntosh angestellt hat, scheint wissenschaftlich streng fundiert zu sein, denn sonst hätte sie die äußerst ernste wissenschaftliche Zeitschrift „Discover“ sicherlich nicht veröffentlicht. Professor MacIntosh hat festgestellt, daß seit 5000 Jahren die Oberfläche Englands immer mehr zurückgegangen ist, und, was viel schlimmer ist, diese Bewegung hat sich im Laufe der letzten Jahrhunderte so beschleunigt, daß man behaupten kann, daß nach spätestens 400 Jahren der ganze Küstenstreifen vollkommen verändert und daß alle englischen Karten neu gezeichnet sein werden. England verliert jährlich etwa 30 Quadratkilometer Land — Die Biffer ist nicht sehr hoch, aber immerhin, wissenschaftlich gesehen, nicht ganz unbedeutend. Die Inseln werden natürlich noch einige tausend Jahre existieren, aber das Meer dringt vor.

Eine Novelle von Chaplin. Charlie Chaplin hat seine erste Novelle geschrieben, die auch die letzte sein soll, wie die Zeitschrift „Script“ ankündigt, die sie veröffentlicht. Die Geschichte ist nur 150 Zeilen lang. Sie spielt in Spanien während des Bürgerkrieges. In einem Gefängnis soll ein Offizier erschossen werden. Der Leutnant, der die Abteilung kommandiert, ist ein Freund des zum Tode Verurteilten; er erkennt ihn im letzten Augenblick. Mechanisch, an seine furchtbare Pflicht gewöhnt, kommandiert er: „Achtung . . . Fertig!“ Das „Los“ bringt er nicht mehr zustande. Aus seiner Kehle kommt fast unhörbar das Kommando „Gut!“ Aber die Soldaten, an die Befehle gewöhnt, haben bereits gefeuert . . .